

Spiraldynamik®
Die ersten 30 Jahre
1982 1992-2022

Aufgezeichnet und erzählt von
Michael Egloff







Spiraldynamik®

Die ersten 30 Jahre

1982 1992-2022

Aufgezeichnet und erzählt von
Michael Egloff

Die Chronik der ersten 30 Jahre: Vorbemerkung

Bern, 27. April 1992: Der angehende Basler Kinderarzt Christian Larsen gründet zusammen mit der Pariser Physiotherapeutin Yolande Deswarte und drei Freunden die Spiraldynamik AG.

So fing unsere Geschichte an. 1992, nach einer zehnjährigen Entwicklungsphase gründeten wir das Unternehmen Spiraldynamik AG. 2012, aus Anlass unseres

20-Jahre-Jubiläums, beschlossen wir, unsere Geschichte aufzuschreiben. Wir beauftragten den Kommunikationsspezialisten und Sprachmenschen Michael Egloff, die Spuren unserer Entwicklung nachzuzeichnen und ans Tageslicht zu holen, was die Spiraldynamik im Innersten zusammenhält.

Unser Chronist packte dieses Projekt aus zweifacher Perspektive an: Zum einen galt sein Augenmerk der Entwicklung des Unternehmens Spiraldynamik AG; zum anderen der Entwicklung der Idee: des Forschungsprojekts «Spiraldynamik» und dessen alltagspraktischen Umsetzungen.

Im Jubiläumsjahr 2012 erschienen die ersten 9 Folgen der Chronik im Monatsrhythmus in unserem online-Newsletter. Seither sind wieder 10 Jahre vergangen. Letztes Jahr feierte die Spiraldynamik AG ihren 30. Geburtstag. Der 10. und abschliessende Teil der Chronik entstand im November 2022 und befasst sich kurz und knapp mit dem dritten Jahrzehnt des Unternehmens, den Jahren 2012 bis heute. Und wir dachten: Wir sollten diese 10 Folgen in einer Publikation zusammenfassen und allen Interessierten zugänglich machen. Gesagt – getan: Das Resultat liegt vor Ihnen.

Von der Anpassung der Zeitachse – was vor 10 Jahren 20 Jahre her war, ist heute 30 Jahre her – und wenigen klärenden Eingriffen abgesehen publizieren wir die Texte hier unverändert.

Spiraldynamik: Ausser ein paar Eingeweihten hatte 1992 niemand eine Ahnung, was mit diesem so ganz und gar unmedizinischen Begriff gemeint sein könnte – und

schon gar nicht, was für ein *revolutionäres Erkenntnis- und Therapiekonzept der menschlichen Bewegung* sich damit ankündigte!

Heute ist das anders. In den vergangenen 30 Jahren sind mehrere Millionen Menschen durch Ausbildung, Vorträge, Lektüre oder Therapie mit dem Konzept «Spiraldynamik» in Berührung gekommen. Wenn heute das Wort «Spiraldynamik» fällt, dann haben die meisten zumindest das Gefühl, schon einmal etwas davon gehört zu haben.

30 Jahre Spiraldynamik AG, das bedeutet 30 Jahre der Forschung, des Aufbaus und der Weiterentwicklung dieses ebenso wissenschaftlichen wie lebenspraktischen Konzepts. Es bedeutet auch: 30 Jahre erfolgreiche Ausbildung von mehr als 4000 Therapeutinnen und Therapeuten. Und es bedeutet ebenso und vor allem: 30 Jahre konkrete therapeutische Hilfe für Zehntausende von Patientinnen und Patienten. Auf all das sind wir stolz – für all das sind wir dankbar.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Dr. med. Christian Larsen

Zürich, im Februar 2023

Spiraldynamik®: Die ersten 30 Jahre

1982 1992-2022

	Vorbemerkung	3
TEIL 1	Wie kommt etwas Neues in die Welt? <i>The Making of Spiraldynamik</i> 1982-1992	7
TEIL 2	Die Spiraldynamik Welle breitet sich aus Die Berner Jahre 1992-1996	9
TEIL 3	Das Spiraldynamik Med Center Zürich Wurzeln fassen in Zürich 1999-2009	13
TEIL 4	Die Spiraldynamik Akademie 30 Jahre säen und pflanzen und Landschaften (um)gestalten	17
TEIL 5	Die Vielfalt der Spiraldynamik Landschaft Die Saat geht auf – und manchmal auch nicht	21
TEIL 6	Erste Erntezeit – und doch bitteres Brot Die Jahre der Expansion 2009-2010	25
TEIL 7	Das Unternehmen Spiraldynamik organisiert sich neu Das Krisenjahr 2011	29
TEIL 8	Mitten in der Gegenwart Ein kaleidoskopischer Blick auf die Spiraldynamik am 18. Oktober 2012	33
TEIL 9	Viel Wind unter den Flügeln! Ein Gespräch mit Christian Larsen über die Zukunft der Spiraldynamik Ende November 2012	37
TEIL 10	Das Jahrzehnt der Resilienz Die Spiraldynamik in den Jahren 2012-2022	45

Wie kommt etwas Neues in die Welt?

The Making of Spiraldynamik 1982-1992

«Spiraldynamik» ist ein Stoff, der laufend neu gewebt wird, dem fortwährend neue Fäden hinzugefügt werden und der von vielen Menschen um neue Muster und Formen ergänzt wird. Die Ketten jedoch, die den Fäden Halt und dem Gewebe Struktur geben, wurden in den Anfangszeiten geknüpft. Wir müssen also den Kettenfäden nachgehen, um zu verstehen, wie es zur «Spiraldynamik» kam.

Die Entwicklung der Spiraldynamik ist untrennbar mit der Biografie von Christian Larsen verknüpft. Darum suchen wir die Stränge, die sich zur Spirale formten, zunächst in den Linien seines Lebens. Motivation, Vision und Seelenruf von Christian Larsen zu verstehen, wird uns wiederum helfen, eine tiefere Ahnung vom inneren Feuer der Spiraldynamik zu bekommen. Dass dieses Gewebe mindestens dreidimensional ist – wen wundert's? Schauen wir uns die Kettenfäden an.

Kettenfaden 1: Menschenliebe

Schon von Kindesbeinen an will Christian Larsen Arzt werden. Motivation: die grosse Liebe zu Menschen – der Wunsch, gut zu den Menschen sein, etwas Nützliches und Wesentliches für die Menschen zu tun. Als es darum geht, eine Studienrichtung zu wählen, ist Medizin gesetzt – mit dem Ziel allerdings, «Familierversorger» zu werden, also nicht bloss Fachmann für irgendein Spezialgebiet, sondern jemand, der seinen Dienst in ein grösseres Ganzes über einen lebenslangen Zeitraum stellt. Pädiater, also Kinderarzt, kommt diesem Ziel am nächsten; doch klopft da schon, enttäuschungsgeboren, das Thema «Bewegungsmedizin» an: das Versprechen, am meisten für viele bewirken zu können, indem ein anderer, gesünderer und bewussterer Umgang mit dem eigenen Körper in der Natur gelehrt und erlebbar gemacht wird.

Kettenfaden 2: Bewegungsdrang

Sein extremer Bewegungsdrang führt Christian Larsen zum Aikido, einer japanischen «Kampfsportart», in der Koordination und Entwicklung von Körper und Seele wichtig sind. Aikido ist mehr als bloss eine Sportart. Hier geht es über Körperübungen um die Entwicklung des ganzen Menschen, um die Übereinstimmung von äusserlicher Bewegung und innerer Haltung. Und wenn jemand das während Jahrzehnten 15 Stunden pro Woche praktiziert, dann verrät das zumindest etwas über seine Ausdauer.

Kettenfaden 3: Neugier

Die Neugier auf Gebiete wie Meditation und Traditionelle Chinesische Medizin führt Christian Larsen vor Aufnahme des Hauptstudiums in den asiatischen Raum. In Japan trifft er auf einen der höchstgraduierten nicht-japanischen Aikido-Praktizierenden, Gérard Blaize. Wir schreiben das Jahr 1979.

Kettenfaden 4: Kreative Unzufriedenheit

Warum beugt der Ellbogen den Unterarm nach vorn, aber das Knie den Unterschenkel nach hinten? Was für ein Bauplan liegt dem zugrunde? Wenn jemand Mediziner wird und – auch um eigener gesundheitlicher Ziele willen – gleichzeitig eine komplexe Bewegungslehre trainiert, dann stellt sich eine grosse Unzufriedenheit ein, wenn das universitäre Fach Anatomie keine befriedi-

gende Auskunft über die Funktionalität von Körperbewegungen geben kann. Die fehlenden Erklärungskonzepte für den menschlichen «Bewegungsapparat» – auch als Grundlage der Therapie von Bewegungs- und Haltungsschäden – machen Christian Larsen selbst zum Forschenden.

Kettenfaden 5: Der glückliche Zufall

Zurück in Europa nimmt Christian sein Studium wieder auf und trainiert bei Gérard Blaize in Clermond-Ferrand. Dort lernt er dessen Ehefrau kennen: eine erfahrene Pariser Physiotherapeutin, die enorm viel von Bewegungsabläufen versteht und ein Erklärungskonzept für viele der offengebliebenen Fragen hat. Ihr Name: Yolande Deswarte. Yolande arbeitet als Forscherin mit Susanne Piret und Marie-Madeleine Bézières zusammen, die mit *La coordination motrice* ein Standardwerk der modernen Bewegungs-

lehre verfasst haben. Ein Jahr später wird sie Christians Lehrmeisterin in Sachen Bewegung. Daraus entsteht in den frühen 80er Jahren eine fruchtbare Forschungszusammenarbeit, in der der Rahmen für die heutige Spiraldynamik gebaut wird.

Kettenfaden 6: Systematischer Forscherdrang

Symmetrie; das Prinzip der Verschraubung, also eine Achsensymmetrie; die Helix, das Spiralprinzip: Nach und nach – und wunderbar ergänzt durch Christians Arbeit als Assistent in der Abteilung Neonatologie des Frauenspitals der Universität Bern – wird die Theorie, die einmal «Spiraldynamik» heissen wird, jetzt aber noch unter dem Arbeitstitel «fonction motrice» figuriert, systematisch auf- und ausgebaut.

1996 wird Christian Larsen in einem Interview sagen: «*Yolande ist die Seele, die Mutter, ich bin der Visionär. Sie hat neben ihrer physiotherapeutischen Kompetenz eine wunderbare Einfühlung, Intuition, Inspiration. Ich bin der Wissenschaftler, der Forscher, mich interessiert das Wie, die praktische Umsetzung. Wir treffen uns jeden Monat zweimal, und nach 15 Jahren ist die Zusammenarbeit so befruchtend und inspirierend wie am ersten Tag.*»

Es sind spannende, atemlose und anstrengende Jahre. Christian führt ein dreifaches Leben: tagsüber das volle Engagement als Arzt; abends und übers Wochenende Kurse, Kurse, Kurse, in der die wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis erprobt und gelehrt werden; und in den Ferien die Forschung mit Yolande. Auf die Dauer kann das nicht weitergehen. Eine Entscheidung steht an: Weitere Karriere als Kinderarzt? Oder leben für das Forschungsgebiet «Bewegungsmedizin», das jetzt bereits kein Neuland mehr ist, sondern wohlerforschtes Territorium?

Kettenfaden 7: Unternehmergeist

Ein Teil von Christians Seele ist bereits weitergereist, vom «äusseren» Leben zur Fragestellung: Wie funktioniert das Innenleben eines Menschen? Ein neuer 10-Jahresplan kündigt sich an. Doch Kettenfaden 1 machte sich bemerkbar und verlangt nach Ver-

wirklichung. Christian Larsen entschliesst sich, sein Leben voll in den Dienst der Bewegungsmedizin zu stellen und dafür ein eigenes Unternehmen zu gründen. Wie jeder Schritt ins Ungewisse ein mutiger Entscheid. Doch wie soll diese Lehre, wie soll das Angebot, wie soll das Unternehmen heissen? Erfolgreich kann das Unterfangen nur werden, wenn auch im Geschäftlichen professionell vorgegangen wird. Nach vielem Abwägen wird der Name «Spiraldynamik» gefunden: eine attraktive Wort-Neuschöpfung die präzise und programmatisch ausdrückt, worum es der Lehre und dem Unternehmen geht – und die erst noch markenrechtlich schützbar ist: Spiraldynamik®.

Am 27. April 1992 lassen Christian Larsen und Yolande Deswarte zusammen mit drei überzeugten Freunden die Spiraldynamik AG beim Berner Handelsregisteramt als Firma eintragen. Das Unternehmen Spiraldynamik ist geboren. Die Geschichte beginnt.

Die Spiraldynamik Welle breitet sich aus

Die Berner Jahre 1992-1996

Wie eine auf ihrer Startbasis zusammengedrückte Metallfeder beim Loslassen explosiv wegschnellt, so entwickelte sich die Spiraldynamik nach ihrer unternehmerischen Verankerung. Mit anderen Worten: Die Spiraldynamik AG hatte einen Raketenstart.

Menschenliebe, Bewegungsdrang, Neugier, kreative Unzufriedenheit, glückliche Zufälle, systematischer Forschungsdrang und Unternehmergeist: Diese sieben Kettenfäden und Entwicklungsmotoren durchwirkten die Spiraldynamik auch in den Jahren nach der Unternehmensgründung. Die Menschenliebe in Ausbildung und Therapie; der geografisch expansive Bewegungsdrang; ansteckende Neugier und kreative Unzufriedenheit, die viele, die mit den Ideen der Gründer in Berührung kamen, befruchtete und noch weiter in die Tiefe, in neue Zusammenhänge und Synergien vorstossen liessen; der glückliche Zufall in Begegnungen mit Menschen, die persönlich und professionell zu Verbündeten und Freunden wurden – von denen viele den Kernanliegen auch heute noch tief verbunden sind und weiter am Gewebe mitwirken; der systematische Forschungsdrang, der sich jetzt in Unterrichtsmaterialien und in einem grossartigen Buch niederschlug; das alles getragen und verstärkt durch einen wachen und durchaus abenteuerlichen Unternehmergeist, so dass sich die Spiraldynamik AG bald einmal Spiraldynamik International nennen sollte. Aber gehen wir den Reihe nach.

Köniz bei Bern, die Heimbasis

1992 galt es erst einmal, geeignete Geschäftsräumlichkeiten zu finden. Und das hiess in

diesem Fall: einen Raum, in dem praktiziert, geforscht und Kurse abgehalten werden konnten. Christian Larsen wurde nach intensiven städtischen Velotouren fündig. In Köniz konnte zu akzeptablen Konditionen ein ganzer Dachboden gemietet werden: ein Raum mit Potenzial zum Riesen-Dojo – der allerdings für diesen Zweck erst noch ausgebaut und ausgestattet werden musste. Das hiess: Fronarbeit. In diesem 400 m² grossen Raum, der zweckmässig unterteilt werden konnte, fanden dann abends und übers Wochenende die Trainings und Kurse statt. Mund-zu-Mund-Propaganda füllte die Veranstaltungen.

Das Interesse für die Spiraldynamik war gross. Was diese neu in die Welt brachte, das war ein tiefes Verständnis für die lebendige funktionelle Anatomie: dreidimensionale Anatomie in Bewegung. Die ersten, die «Blut leckten», waren die Tänzer. Und dann alle weiteren, die sich von Berufs wegen mit bewegten Körpern beschäftigten: Frauen und Männer aus der Physiotherapie, der Ergotherapie, mit der Zeit sogar Ärztinnen und Ärzte. Ziel der Spiraldynamik war ja – und ist es noch heute –, nicht nur therapeutisch von Nutzen zu sein, sondern dieses anatomisch begründete Konzept in die Grundausbildung aller Disziplinen zu integrieren, die sich professionell mit der menschlichen Haltungs- und Bewegungskoordination auseinandersetzen.

In den Kursen erfuhren auch Ärztinnen und Ärzte etwas über die Funktion der Anatomie. Und das Spannende und Neuartige an dieser Erfahrung: Hier waren sie es, die von Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten lernen konnten.

Professionalisieren und spezialisieren: Die Spiraldynamik wächst

Yolande Deswarte und Christian Larsen entwickelten ein Ausbildungskonzept und unterrichteten am Anfang noch zusammen. Aber dann wurde der Andrang zu gross. Aufteilung wurde nötig, um das Pensum zu bewältigen. Und schon rasch wurde klar: Das Unternehmen brauchte qualifizierten Nachwuchs, damit die Nachfrage befriedigt werden konnte.

Das Verteilen der Arbeit auf mehrere Schultern bedingte zweierlei: Es mussten Menschen

gefunden werden, die den Enthusiasmus und die Professionalität der Gründer teilten. Und es mussten Lehrmaterialien geschaffen werden, die die Einheitlichkeit und Qualität der Lehre sicherstellten.

Es wurde rasch klar, dass das junge Unternehmen nur gedeihen und dem Geist der Spiraldynamik nur entsprochen werden konnte, wenn Intensität und Forschergeist auch in der nächsten Generation ebenbürtigen Ausdruck fand. Es brauchte eine Spezialisierung, die den Angebots- und Marktsegmenten entsprach und gleichzeitig personal tief verankert war, also auf den Kernkompetenzen hochqualifizierter Fachkräfte aufbaute, die mit dem Ausbau betraut wurden. So übernahm Christian Heel die physiotherapeutische Ausbildung, Renate Lauper Kinder und Schule, Willi Schneider die Massage, Barbara Eichenberger und Barbara Rust den Tanz, während Milena Daniel sich an den Aufbau dessen machte, was später MedCenter Zürich heissen sollte. Aus der Perspektive des Unternehmens Spiraldynamik AG war diese fachliche Vertiefung und Weiterentwicklung gleichbedeutend mit zukunftsweisender Organisationsentwicklung.

Verbündete und Freunde: Die Wurzeln für die zukünftige Entwicklung oder «Spiraldynamik on the road»

Die Spiraldynamik AG hatte zwar ihr Zentrum in Bern, war aber von Beginn weg auf Expansionskurs, sprich: Das Interesse war auch andernorts gross. Christian Larsen war 120 bis 140 Tage pro Jahr auswärts tätig, unterwegs vor allem in Deutschland und Österreich, um an Kongressen Vorträge zu halten und Einführungskurse zu geben. Ein Mordpensum. Montag bis Freitag beispielsweise Kurse in München. Am Wochenende Kurs in Salzburg. Oder Wien. Dann Hamburg und Dresden ...

Das Interesse war gross. Und wie in Bern kamen verschiedenartige Bewegungsarbeiterinnen und Bewegungsarbeiter aus Lehre und Praxis zu den Einführungskursen: Tänzerinnen, Physiotherapeutinnen, Ergotherapeu-

tinnen, Ärzte. In diesen Lehr- und Wanderjahren wurden auch zahlreiche Verbündete und Mitstreiterinnen gewonnen, die sich für die Spiraldynamik einsetzten und sie lokal verankerten. Freundschaften entstanden, die bis in die Gegenwart reichen: Ekkehard Hager in Salzburg, wo bald auch Eva Forstlechner dazukommen sollte; Evelyn Gavenda in Wien; Andrea Bubos in Hamburg, Lilli Rosinski in Dresden und viele viele mehr. Alle seien hier in Dankbarkeit gepriesen und vergegenwärtigt. Ihr Engagement und ihre Begeisterung übertrug sich auch auf die lokalen Medien. Die Spiraldynamik erfuhr in zahlreichen Artikeln und Meldungen eine erstaunliche Unterstützung.

Kommunizieren, publizieren: Die Spiraldynamik zur Sprache, in Bilder und an die Öffentlichkeit bringen

«Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist», sagte der grosse Victor Hugo einmal. Ideen müssen transportiert werden. Kommunikativ war die Spiraldynamik praktisch ein Selbstläufer. Am Anfang wurden die Kurse zwar mit Flyern beworben. Bald waren die ausgebuchten Einführungskurse selbst das beste Progandamittel. Aber kein Erfolg ohne Fundament.

Die Qualitätssicherung in Lehre und Forschung war der Spiraldynamik AG von Beginn weg ein Anliegen und fand ihren Niederschlag in einem dreistufigen Ausbildungskonzept. Mit dem Videofilm «**Füsse**» wurden sowohl Patienten als auch Therapeuten angesprochen: Durch die Augen zweier Kinder lernt der Zuschauer die Prinzipien koordinierter Füsse spielerisch und praktisch kennen.

Überhaupt war das Jahr 1996 ein Jahr intensiver Kommunikation nach aussen. Zuerst erschien das erste Heft von «**Spiraldynamik**», Untertitel: **Zeitschrift für Kunst und Wissenschaft menschlicher Bewegungskoordination**. Vom visionären Grafiker Lorenzo Conti aufwendig gestaltet, vermittelte es ein spannendes «Portrait» – so der Titel – der Spiraldynamik in ihrer ganzen Breite und Tiefe. Chefredaktorin war eine Frau, die noch viele weitere Jahre die Kommunika-

tion der Spiraldynamik prägen würde: Bea Miescher. Der Integration der Spiraldynamik Community diene das ebenfalls 1996 zum ersten Mal publizierte Magazin «**Insider**» für die Fachkräfte der Spiraldynamik.

Ein Jahr später erschien dann im Verlag Via Nova die «Bibel» der Spiraldynamik, das *opus magnum*: Christian Larsens in vielen Jahren erarbeitetes und in vielen Durchgängen gereiftes Grundlagenwerk: **Die zwölf Grade der Freiheit: Kunst und Wissenschaft menschlicher Bewegungskoordination**.

Gewidmet war es allen Neugeborenen, denn «*sie verkörpern die Zukunft der Menschheit*». In diesem reich bebilderten Buch wird der Schritt von der Anatomie zur Raum-Zeit-Geometrie des Körpers in einer Vielzahl von Dimensionen erläutert und begründet. Das Prinzip der Verschraubung, das Helixprinzip, wird als Strukturprinzip in seiner ganzen evolutionsgeschichtlichen und multidisziplinären Vielfalt vorgeführt und gefeiert. **Die zwölf Grade der Freiheit** haben auch in der 3. Auflage von 2007 nichts von ihrer Attraktivität und Aktualität eingebüsst.

Stichwort Verlag Via Nova, Kettenfaden glückliche Zufälle: Nach langer und ergebnisloser Verlagssuche – in welches Programm passt ein solches Werk schon rein? – kam

Dr. Werner Vogel, Gründer und Leiter des deutschen Verlags Via Nova, seines Zeichens katholischer Priester und Yogalehrer mit grossem Engagement für spirituelle Fragestellungen, auf Christian Larsen zu und anbot sich, dieses Werk zu verlegen – mit allen gestalterischen Freiheiten für den Autor. So entstand ein wissenschaftliches Kunstbuch.

Die Kinder- und Jugendjahre der Spiraldynamik: ein persönliches Resümee

Wie hat Christian Larsen die Berner Jahre in Erinnerung? «*Es war eine fantastische Zeit. Enorm vielseitig und enorm bereichernd. Enorm anstrengend und dabei enorm frei. Ich war nicht nur Arzt, ich wurde in dieser Zeit vom Forschenden zum Lehrenden. Neben den Einführungs- und Ausbildungskursen habe ich zahlreiche Vorträge gehalten – ein toller Austausch mit vielen aussergewöhnlichen Forschern und Wissenschaftlern der damaligen Zeit.*

Gleichzeitig wurde ich Autor. Hier verdanke ich der intensiven Begegnung und Zusammenarbeit mit Benita Cantieni den entscheidenden Ritterschlag. Sie hat mich schreiben gelehrt. Überhaupt denke ich mit Freude und Dankbarkeit an die vielen Begegnungen mit Menschen aus den Bereichen Tanz, Sport, Yoga und Therapie. Und an alle Mitarbeitenden in Ausbildung und Administration – sie haben mir und dem Unternehmen Spiraldynamik AG enorm viel geschenkt.

Ja, und auch im privaten Bereich waren es immer wieder Begegnungen, die Weichenstellungen brachten, mir neue Richtungen wiesen. Im Jahr 1994 lernte ich die Zürcherin Claudia Vuille kennen – der Anfang einer grossen Liebe, einer grossen Unterstützung. Ihr Heimweh nach Zürich sollte dazu führen, dass die Spiraldynamik ihre Basis wenige Jahre später dorthin verlegen würde.

Ja, die Berner Zeit war grossartig. Das Gewebe der Spiraldynamik wurde gross, stark und bunt. Auch wenn die Spiraldynamik ohne Kunden nicht hätte überleben können: Wir waren nie kundenorientiert. Wir waren und sind menschenorientiert. Vielleicht hatten wir deshalb das Glück des Erfolgs.»

23. MÄRZ 2012

Das Spiraldynamik Med Center Zürich

Wurzeln fassen in Zürich 1999-2009

Der Umzugsplan war also gefasst. Nach einer Übergangslösung in Baden (1997-98) sollte Zürich das neue Epizentrum der Spiraldynamik werden. Während zwei Jahren pendelte Christian Larsen zwischen Bern (Arztpraxis), Zürich (Beziehung) und Baden (Kurse) hin und her – viel Reisezeit, um nachzudenken. Etwas wurde ganz klar: Der Umzug würde mehr sein als ein blosser Domizilwechsel.

Die Spiraldynamik musste quasi neu erfunden werden – nicht als Konzept, aber als wachstumsfähiges und gut organisiertes medizinisches Kompetenzzentrum.

Geschäftsmodell und Positionierung

«Patienten befähigen» und «Trainieren statt operieren»: Diese beiden Eckpfeiler der Mission führten Larsen zur doppelten Gewissheit: Er wollte wieder vermehrt Arzt sein. Und: Die Spiraldynamik musste im medizinischen Umfeld platziert werden. Das Betriebskonzept dazu beruhte auf fünf Faktoren, die gleichzeitig Geschäftsfelder sind und noch heute ihre Wirkkraft entfalten: Arzt, Therapie, Training, Kurse und Check-up – fünf Faktoren, die sich wie die fünf Wandlungsphasen der altchinesischen Naturlehre als dynamische Prozesse wechselseitig bedingen und befruchten. Arzt gleich medizinische Diagnose, Prognose und Strategiefestlegung; Therapie gleich Behandlung dieser Patienten; aber erst, nachdem sie in Tageskursen dazu befähigt wurden, das Problem und dessen Behandlung zu verstehen und entscheidend zur eigenen Heilung beizutragen; Check-up und Training schliesslich wenden sich primär an Gesunde, sind aus medizinischer Sicht also präventiv bzw. leistungsfördernd. In diesem Fünf-Phasen-Modell der Spiraldynamik arbeiten Ärztinnen und Ärzte mit Physiotherapeutinnen und

Physiotherapeuten und Bewegungspädagogen unter einem Dach und auf Augenhöhe partnerschaftlich zusammen. Hierarchien sind funktionell und nicht statusbedingt. Gelebtes «Empowerment» bedeutet mehr als Patientinnen und Patienten informieren und ermutigen: Es gilt deren Ressourcen so weit zu stärken, dass sie die gesundheitlichen Herausforderungen authentisch und selbstbestimmt annehmen und meistern können. Das Hand-in-Hand von «Schulmedizin» (Arztgesprächsstunde, Physiotherapie) und «Komplementärmedizin» (funktionelle Diagnostik und Spiraldynamik-Therapie) bietet hierzu eine perfekte Plattform: das Beste aus allen Bereichen der «Bewegungsmedizin». Aber diese Grundeinstellung machte das geplante Spiraldynamik Med Center Zürich zur wenn nicht bedrohlichen, so doch ungewöhnlichen bis störenden Aussenseiterin.

Medizinische Einbettung

Kein Wunder gestaltete sich die Suche nach dem geeigneten Ort für die optimale Einbettung ins medizinische Umfeld schwierig. Optimal wäre die Integration in eine Klinik mit orthopädischem Fokus wie etwa die Schulthess-Klinik in Zürich gewesen. Schon in den 90-er Jahren genoss die Spiraldynamik auch in medizinischen Kreisen einen hervorragenden Ruf und gewann bei Grundversorgern und operativ tätigen Orthopäden relativ schnell viele Freunde. Die Grundver-

sorger hiessen eine spezialisierte nicht-operative Therapie als Alternative zum Skalpell willkommen; die operativ tätigen Kollegen lernten eine hochstehende funktionelle Nachbehandlung schnell schätzen. Gleichzeitig erwuchs mehrfach Widerstand von Vertretern der klassisch-etablierten therapeutischen Verfahren. Futterneid? Die Spiraldynamik war jung, revolutionär und schwierig einzuordnen. Die Einbettung in eine reputierte medizinische Institution war eine grosse Herausforderung.

Manchmal scheint die *Grosse Chronik* mit einer Extra-Portion Glück nachzuhelfen: «*Wir freuen uns, den Rolls-Royce der nicht-operativen Therapien bei uns im Hause zu haben.*» Mit diesen Worten lud die Privatklinik Bethanien am Zürichberg Dr. med. Christian Larsen ein, sich bei ihr einzumieten. Den zukunftsweisenden Kontakt hatte Silvia Schmid geschaffen, die Leiterin von Praevmedic.

Um die Synergie dieser auf den ersten Blick kontraintuitiv anmutenden Partnerschaft zu verstehen, müssen wir einen kurzen Blick in das wirtschaftliche Getriebe des Gesundheitswesens werfen: Privatspitäler sind gewinnorientierte Unternehmen. Sie leben von Umsatz und Gewinn. Privatspitäler generieren Umsatz, indem sie vollfunktionale Operationsräume und Bettenstationen zur Verfügung stellen, die von Chirurgen benützt respektive gefüllt werden. Die Patienten der Chirurgie erzeugen so Umsatz und Gewinn. Das junge Med Center, eingebettet in ein exzellentes medizinisches Umfeld, profitiert von der Top-Infrastruktur des Spitals und von der direkten Zusammenarbeit mit Radiologen und operativ tätigen Orthopäden. Die Privatklinik wiederum profitiert von der Zuweisung jener Patienten, bei denen ein operativer Eingriff unumgänglich ist. Zudem trägt eine exzellente Nachbehandlung, wie die Spiraldynamik sie bieten kann, wesentlich zum Langzeiterfolg eines operativen Eingriffs bei.

Kurzum: Per 1. Februar 1999 nahm Christian Larsen die Einladung der Privatklinik Bethanien an und machte sich an die Arbeit – zusammen mit der hocherfahrenen Physiotherapeutin Milena Daniel, die ihre gut laufende Praxis zu Gunsten des neuen Projekts aufgegeben hatte und sich grossartige

Verdienste um den Aufbau der Therapie am neuen Med Center erwarb. Und Arbeit gab es genug. Die Spiraldynamik boomte – allein auf Basis von Mund-zu-Mund-Propaganda. Die alten Krankenzimmer im Bethanien wurden bald zu klein. Das Wartezimmer immer voller. Waren zu Beginn drei Personen am Werk: ein Arzt, eine Physiotherapeutin und eine Teilzeit-Sekretärin, wuchs das Team innert weniger Jahren auf fast dreissig Mitarbeitende und füllte jeden freien Quadratmeter bis hin zur Besenkammer als Mini-Office. Abhilfe musste geschaffen werden.

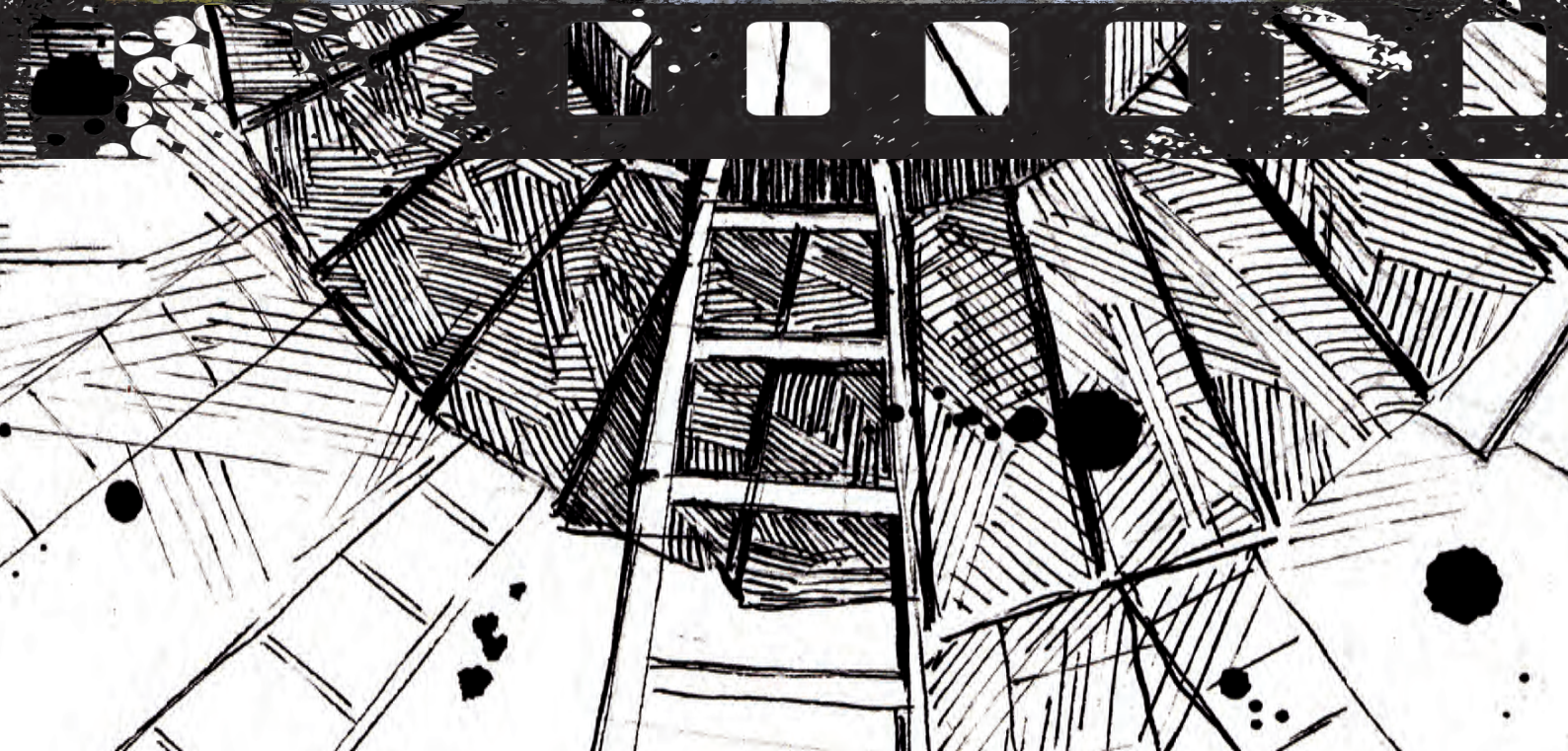
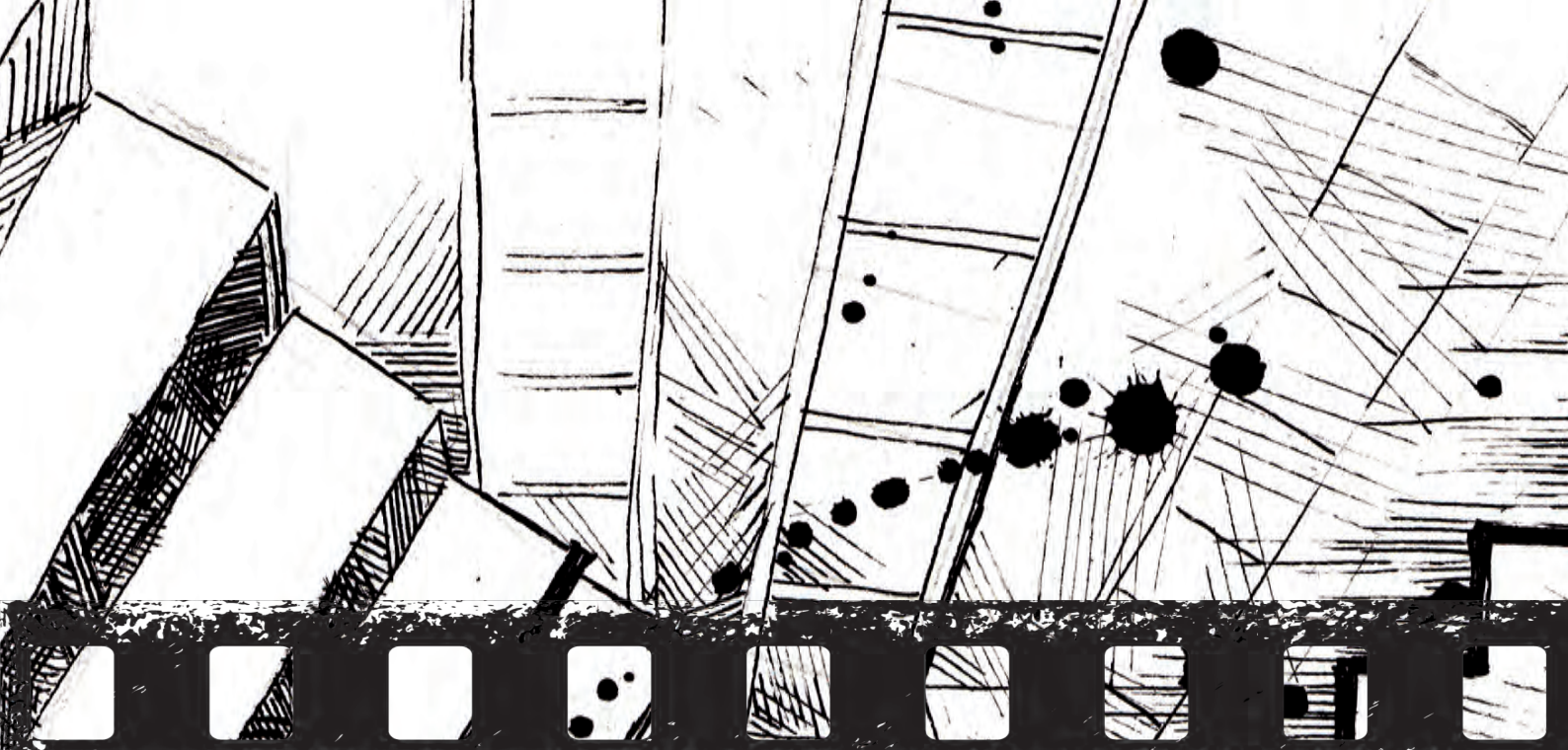
Das neue Med Center

Im Jahr 2003 war es soweit. Die neuen Räume an der Restelbergstrasse 27 konnten übernommen und nach eigenem Konzept zweckmässig umgebaut werden, mit eigenem Geld und auf eigenes Risiko. Sicherheiten hatte die Spiraldynamik AG keine zu bieten, nur die unbeirr-

bare Überzeugung ihrer Mission, die schon damals rund 1000 neuen Patientinnen und Patienten jährlich Hoffnung und Heilung bot. Damals fungierte das Unternehmen noch unter den Namen «Spiraldynamik Institut» für das medizinische Angebot bzw. «Spiraldynamik International» für das Kursangebot. Die Notwendigkeit eines neuen Internetauftritts führte auch hier zu einer Klärung und Schärfung. Die dafür verantwortliche Informationsarchitektin und Grafikerin Silvija Gorcic beharrte darauf, dass «ausser auch stehen muss, was innen drin ist». So wurden die Begriffe «Spiraldynamik Med Center» und «Spiraldynamik Akademie» geboren. Der Name war zugleich Programm und Zukunftsstrategie: «Med Center» umschrieb von Anfang an ein Konzept, das sich multiplizieren und an anderen geeigneten Standorten aufbauen liess.

Spiraldynamik Med Center Zürich: Auch wenn damit die Wanderjahre von Christian Larsen zu Ende waren, das Kursangebot und die systematische Ausbildung von Therapeutinnen und Therapeuten spielten nach wie vor eine zentrale Rolle im Hinblick auf Wachstum und Entwicklung. Dies war und ist die Aufgabe der organisatorisch selbständigen Spiraldynamik Akademie. Ihr gehört unsere nächste Aufmerksamkeit.

23. APRIL 2012



Die Spiraldynamik Akademie

30 Jahre säen und pflanzen und Landschaften (um)gestalten

Vor etwas mehr als 30 Jahren, 31 um genau zu sein, trug sich folgende Geschichte zu: In der Physioschule Salzburg lag ein Flyer auf, die Ausschreibung für einen Wochenendkurs zum Thema «Spiraldynamik» – übrigens der allererste derartige Kurs, der in Österreich angeboten wurde. Ein 20-jähriger Student aus dem Vorarlberg sah diesen Flyer.

Aber so spannend das Thema auch gewesen wäre: Der Kurs war für diesen Studenten unerschwinglich. Der Zufall – oder sollten wir im Rahmen der *Grossen Chronik* doch besser von Fügung sprechen? – wollte es, dass die Schule zwei freie Plätze zu vergeben hatte. Der Zufall wollte weiter, dass einer dieser Plätze genau diesem vielversprechenden jungen Physiotherapeuten angeboten wurde. Und der Zufall wollte drittens, dass dieser junge Mann, der seine Wochenenden in der Regel hoch in den Bergen als Bergführer zu verbringen pflegte, ausnahmsweise ein freies Wochenende hatte – und die Chance packte. So kam *Christian Heel* zur Spiraldynamik – und blieb ihr bis heute verbunden.

Chronologisch ist der Rest schnell erzählt: Christian Heel machte studienbegleitend die Spiraldynamik Ausbildung, wurde Kursassistent und dann selbständiger Dozent im deutschsprachigen Raum. Und das hiess für Heel: 100 Tage pro Jahr auf Achse – und das während 10 Jahren. 2003 – mit dem Umzug des Med Centers in die Restelbergstrasse – erfolgte die organisatorische und räumliche Trennung, Heel wurde Leiter der neuen Spiraldynamik Akademie AG und damit verantwortlich für den Auf- und Ausbau der Ausbildung. 2007 dann, nach weiteren Wanderjahren von einem externen Kursraum zum anderen, war das Kursvolumen so gross

geworden, dass die Akademie ein eigenes Zuhause suchte. In der Privatklinik Hohenegg oberhalb von Meilen am Zürichsee wurde sie fündig. 2009 verpflanzte sich die Akademie an die grösseren und hellen Räume an der Südstrasse 113 in Zürich: Das ideale Quartier war gefunden.

Bewegungslernen lernbar machen

Radikal verkürzt und ultraknapp formuliert: Aus praktischer Perspektive beinhaltet Spiraldynamik Bewegungslernen. Es ist ihr grosses Verdienst, die Grundlagen geschaffen zu haben, die das anatomisch sinnvolle Bewegungslernen ermöglichen, um so den Menschen die Globalzusammenhänge der Bewegung von Kopf bis Fuss näher zu bringen. Christian Heel – forschender Lehrer durch und durch – hat massgeblichen Anteil daran, dass dieses Wissen in die «Schulpraxis» umgesetzt werden konnte. Dazu musste ein hochstrukturiertes, modulares Lehr- und Ausbildungskonzept entwickelt werden, das aus allen am Bewegungslernen Interessierten hochqualifizierte Bewegungslehrende macht – und gleichzeitig für Nachwuchslehrkräfte in der Spiraldynamik sorgt.

Erfolgsprinzip «Inneres Feuer»: das Wachstumsgeheimnis der Spiraldynamik

Wie sieht Christian Heel die Entwicklung aus Akademie-Perspektive? In der Anfangszeit verdankte die Spiraldynamik ihr Wachs-

tum nicht klassischen Marketing- und Werbemaßnahmen, sondern einer Netzwerk-Strategie. Heel: «Von wenigen Ausnahmen wie z.B. Wien abgesehen, wo die Spiraldynamik im Rahmen des Programms des Fortbildungszentrums des Physiotherapieverbandes Fuss fassete, folgte das stetige Wachstum einem Muster, das überall sehr ähnlich war: Zuerst musste ein guter lokaler Partner gefunden werden, jemand, der sich für Idee und Inhalt begeistern liess und das „heilige Feuer für die globalen Zusammenhänge im menschlichen Körper“ in anderen entfachen konnte. Aus dem Netzwerk dieses Partners rekrutierten sich dann die Interessenten. Diese Partnerschaften ermöglichten gleichzeitig die Verwurzelung vor Ort – auch wenn dieser Ort manchmal ein fensterloser Kellerraum war.» Matchentscheidend war und ist das «Innere Feuer». Kein Wunder, dass aus diesen professionellen Partnerschaften auch menschliche Verbundenheit

wuchs. Und umgekehrt: «Aus tiefen freundschaftlichen Beziehungen entstanden gereifte, eingeschweisste Teams von Therapeuten, die jahrelang zusammenarbeiteten. Das hat uns ausgezeichnet.»

In Zeiten der Veränderung braucht und sucht sich das Innere Feuer, ohne das die Spiraldynamik nicht gedeihen kann, neue Wege und Formen; muss immer wieder in neue Prozesse überführt werden – eine stetige Aufgabe und stets wieder Neuland auf organisatorischer und Führungsebene. Denn was für die Anfangszeiten galt, wo die Strukturen noch schwach ausgeprägt und die Gründerfiguren, die Pioniere der ersten Stunde, die Schöpfer des Neuen stets präsent waren, gilt heute nur noch bedingt. Neue Generationen in Lehre und Praxis sind herangewachsen. Heute ist das Spiraldynamik Wissen um die funktionellen Zusammenhänge selbstverständlicher und, im besten Sinne des Wortes, alltäglich geworden. Es ist für Therapeuten und Patienten über eine Vielzahl von Büchern und DVDs zugänglich. Einige Titel wie das **Gut zu Fuss ein Leben lang** sind sogar Bestseller geworden.

«Wir haben für das, was für Therapeuten und Ärzte wesentlich ist, eine Sprache entwickelt und die Lücke zwischen Anatomie und Praxis geschlossen. Und diese Sprache kann man jetzt

lernen. So verbreitet sich die Idee der Spiraldynamik zunehmend von selbst. Zwar nicht rasend schnell – aber mehr und mehr ohne unser Zutun», meint Heel trocken. Auftrag erfüllt, könnte man sagen. Was kommt jetzt?

Unterwegs ins Neuland von Raum und Zeit

«Uns wird es auch in 50 Jahren noch geben, davon bin ich zutiefst überzeugt», sagt Christian Heel. «Der Weg der Spiraldynamik ist geprägt durch einen hohen Grad an inhaltlicher Innovation. Das hat mich die letzten 20 Jahre fasziniert. Und das wird mich auch die kommenden 20 Jahre faszinieren. Was sich ändert, ist unser Fokus. Das wächst aus der Lehrerfahrung und wird auch die Lehre wiederum verändern.» Und dieser Fokus, dieser Brennpunkt des forschenden Lernens heisst «Bewegung in Raum und Zeit». Bewegung ist Rhythmus, Bewegung ist Schwingung –

und jeder Mensch schwingt in seiner individuellen Frequenz. Die Erfahrung des eigenen Rhythmus ist ein tiefes Erlebnis. Die visionäre Forschungsfrage, gleichzeitig rein naturwissenschaftlich und höchst persönlich, lautet: Wie gelange ich in diese Frequenz? Wie kann ich meine Schwingung erfahren? Wie entwickle ich meinen mir gemässen Rhythmus? «Da sind wir dran. Da erwarten wir ein paar umpflügende Erkenntnisse im biomechanischen Verständnis, auch auf der Ebene von Muskeln und Bändern. Und dann werden wir ein gutes Modell haben, wie wir Menschen über das Gefühl in den eigenen Körper holen können.» Das Wort «heilen» liegt in der Luft, fällt aber nicht. Das wäre zu laut. Christian Heel ist auf intensive Art ein stiller Mensch.

Ja, und damit das den Menschen zur Verfügung gestellt werden kann – und nur darum geht es der Spiraldynamik – braucht es dann wieder ganz praktische Methoden des Bewegungslernens. «Wenn es akademisch bleibt, ist es wertlos», konstatiert Heel. «Wir führen Menschen kognitiv und ganz praktisch zum Bewegungslernen. Bewegungslernen geschieht durch persönliche Erfahrung.»

Sagt's – und geht zum nächsten Termin. Patiententermin.

27. MAI 2012



Wrist splint

31

Be

Sup

M. Glialis

Pronation

Die Vielfalt der Spiraldynamik Landschaft

Die Saat geht auf – und manchmal auch nicht

Eine Idee sucht sich ihren Weg, sagt man. Den Raum für den Weg, den schafft die Vision: «Freiheit im Körper – Freude am Leben». Doch trotz klarer Zielsetzung, konsequenter Strategie und planvollem Handeln ist es bei der Umsetzung dann oft wie im Schachspiel: Es geht nur Zug um Zug – und lange nicht immer direkt und hindernisfrei in die gewünschte Richtung.

In diesem Teil der Spiraldynamik Chronik wollen wir uns mit den bisherigen Anstrengungen zur Marktdurchdringung beschäftigen. Welche Zielgruppen wollte und will die Spiraldynamik erreichen? Und wie konnte die Idee gezündet werden?

Im Rückblick wird klar, dass die Zauberformel für die Ausbreitung der Spiraldynamik-Idee hiess: *Mensch plus Buch plus Kurse*. Noch viel stärker als in anderen medizinischen und therapeutischen Richtungen ist Spiraldynamik ohne Menschen nicht denkbar. Die Propagierung, die Versammlung der Spiraldynamik-Idee ist immer mit Menschen verbunden, die sich anstecken liessen und die Idee im und am eigenen Leib ausgetragen haben. Wir nennen diese Menschen nachfolgend Protagonisten, wörtlich: die Erst- und Haupt-Handler. Alle Pionierinnen und Pioniere, die hier namentlich vorgestellt werden, stehen prototypisch und stellvertretend für alle, die hier keine Erwähnung finden.

Ausbreitungspfad Berufsgruppen

Ein Ausbreitungspfad lief über spezifische Berufsgruppen, die einen direkten und grossen Nutzen aus dem Wissen der Spiraldynamik ziehen konnten – und dort abgeholt wurden, wo sie standen. Am Anfang die Berufsgruppe der **Physiotherapeutinnen**. Mit dem Protagonisten Christian Heel haben wir uns im letzten Teil ausführlich beschäftigt. Das

Buch, das hier als Grundlage dient, heisst **Lehrbuch zum neuen Denkmodell der Physiotherapie**. Und die Zahl der Kurse auf allen Stufen – kaum zu zählen.

Eine weitere Berufsgruppe bildeten die **Lehrerinnen und Lehrer** aller Fachrichtungen. Die Protagonistin: Renate Lauper, Lehrbeauftragte einer pädagogischen Hochschule und Tanzpädagogin. Das Buch zur Lehre: **Von Kopf bis Fuss in Bewegung: Spielerische Körperarbeit mit Schulkindern**. Zufall oder nicht: Dieser Tage im Sommer 2022 gibt Renate Lauper nach 17 Jahren intensiver Kurstätigkeit ihren letzten Basic-Kurs für Lehrende. Die Spiraldynamik ist ihr zu grossem Dank verpflichtet. Die Fackel wurde bereits übergeben, die neuen Protagonistinnen stehen bereit: Es sind Sabine Senn und Jacqueline Huber.

Auch **Tänzerinnen und Tänzer** profitierten direkt von der Spiraldynamik. Die Protagonistinnen hier: Barbara Eichenberger und Barbara Rust. Das Lehrbuch, das ihnen für die Ausbildung der Tänzerinnen dient, ist im Eigenverlag erschienen: **Spiraldynamik Tanz und Gymnastik**.

Und *last but not least* war da die **3D-Massage** – aktive Körperarbeit kombiniert mit Spiraldynamik-Feeling. Hier heisst der Pionier und Protagonist Willi Schneider, seines

Zeichens hocheffizienter Physiotherapeut und Massage-Experte verschiedener Richtungen. Die Bibel dazu, mit 56 Filmsequenzen: **Spiraldynamik Körperarbeit: Hands on-Techniken der 3D Stretch-Massage.**

Entscheidend für die Verbreitung der Spiraldynamik bei den verschiedenen Berufsgruppen war – neben Protagonistin, Buch und Kurs – ein tragfähiges Netzwerk. Hier blickt die Spiraldynamik dankbar auf die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit mit Verlagen, Berufsverbänden und anderen Organisationen und engagierten Privatpersonen zurück.

Ausbreitungspfad Freizeitaktivitäten

In der Freizeit macht man Dinge, die man gern und freiwillig tut. Im besten Falle tragen diese Tätigkeiten auch noch wesentlich zum körperlichen Wohlbefinden und zur Gesund-

heit bei. Darum stellen die körperzentrierten Freizeitaktivitäten – also im weitesten Sinne Sport – einen natürlichen Wachstumspfad dar. Denn auch hier ist die Spiraldynamik Theorie und Praxis von herausragendem Nutzen.

So z.B. im **Medizinischen Yoga.** Die Protagonistinnen: Theda van Lessen, Eva Hager und Christiane Wolff. Ihr Grundlagenbuch für die Praxis: **Medical Yoga: Anatomisch richtig üben für Anwender** erschien im Juni 2012 im Trias Verlag, der **Bewegungsführerschein für Yogalehrer und Therapeuten** im Frühjahr 2013 im Thieme Verlag.

Auch im **3D-Krafttraining** – Protagonisten: Oliver Hartelt und Joachim Altmann – findet das Spiraldynamik-Gedankengut seinen perfekten Einsatzort. Natürlich Auch das **3D-Stretching** wäre ein natürliches Einsatzgebiet. Doch fehlt es dieser Disziplin, die bis anhin fast ausschliesslich als uneigenständig und dienend verstanden wird, noch am richtigen Protagonisten, weshalb Christian Larsen die Stretching-Kurse mit grossem Genuss und Gewinn noch stets selbst anbietet.

Weitere Bereiche wären Ski Alpin, Klettern, Schwimmen, Tennis, Golf und sämtliche Laufsportarten. In all diesen Gebieten kann die Lehre und Praxis der Spiraldynamik mit

ihrem Fokus auf die richtige Bewegung dazu beitragen, Fehl- und Überbelastungen zu erkennen, zu korrigieren und so Verletzungen zu vermeiden. In all diesen Bereichen bräuchte es allerdings einen versierten Protagonisten – diesmal nicht als Lehrer oder Entwickler, sondern als Botschafter in Gestalt eines Cracks mit hohem sportlichen Bekanntheitsgrad. Stellen Sie sich vor, von Roger Federer wüsste man, dass er seine fantastische Erfolgsserie nicht zuletzt der Spiraldynamik verdankt! Die Tenniswelt wäre um viele Verletzungen ärmer.

Ausbreitungspfad körperliche Problem-bereiche und Krankheitsbilder

Es ist kein Zufall, dass wir den vielleicht nächstliegenden und darum bekanntesten Anwendungsbereich erst jetzt aufs Tapet bringen: Es ist der Bereich des «Überall-wo-wir-Probleme-haben». Therapeutisch enorm erfolgreich ist die Spiraldynamik bei **Fuss-**

und Rückenproblemen. Die Bestseller dazu: **Gut zu Fuss ein Leben lang** und **Skoliose: Hilfe durch Bewegung.**

Bei den (Kinder-)Füssen ist Bea Miescher die Protagonistin – nicht zuletzt durch ihre phänomenale Arbeit mit Kindern und ihr wortgewaltiges Schreibtalent. Darum gibt es im Bereich Fuss neben Fachbuch und Ratgeber auch ein spezielles Kinderbuch: **Gesunde Füsse für Ihr Kind – Der pfiffige Ratgeber rund um Kinderfüsse** mit viel Wissen und praktischen Übungen für Eltern und Erziehende. Bücher und Kurse decken so den ganzen Bereich von Prävention, Therapie und Selbsthilfe ab.

Beim **Rücken**, genauer: bei der Skoliose, ist Karin Rosmann-Reif die Protagonistin. Einst selbst Patientin hat sich die Heilpraktikerin zur unbestrittenen Skoliose-Therapeutin entwickelt. Heute vermittelt sie ihre Erfahrung und ihr Wissen in Zürich, München und Nizza.

Geografische Ausbreitungspfade

Die Spiraldynamik ist im deutschsprachigen Raum wohl etabliert. Ein grosses Verdienst für die Verbreitung in den «Neuen Bundesländern» Deutschlands tragen Lilli Rosinski und Silke Petermann mit ihrem Netzwerk. Dasselbe Verdienst für Tschechien verdankt die Spiraldynamik Milena Daniel und Lenka Kazmarova. Einige wesentliche Bücher der Spiraldynamik wurden denn auch ins Tschechische übersetzt.

Look @ Yourself: Der Ausbreitungspfad gesunder und schöner Lebensstil

Im Jahr 2000 fasste Claudia Larsen – von der man mit Fug und Recht sagen kann, dass sie sich Tag und Nacht mit der Spiraldynamik beschäftigt – den Entschluss, diese aus dem medizinisch-therapeutischen Bereich herauszuhebeln und unter dem Stichwort «Healthstyle» vordringlich Gesunde anzu-

sprechen. Denn die Ideen, Einsichten und Werkzeuge der Spiraldynamik sind ideal dazu geeignet, einen ganz persönlichen *Healthy Lifestyle* zu entwickeln – eine Art der Lebensführung, die Wert legt auf Gesundheit, Schönheit und selbstbewusste Lebensfreude. Unter dem programmatischen Titel «**Look @ Yourself**» sind bisher zwei Bücher erschienen: **Attraktiver aussehen durch richtige Körperhaltung** und **Körperhaltungen analysieren und verbessern**. Deren Besonderheit: Sie vermitteln ihre Botschaften mit viel Bildern und wenig Text. Nach anfänglichen Erfolgen (Einladung zu Medienveranstaltungen in Deutschland, Workshops in Brasilien) kam diese Initiative ins Stocken. Vielleicht kam die Idee zu früh?

Künftige Ausbreitungspfade

Die Vision und Idee der Spiraldynamik: über hohe Bewegungsqualität zur Gesundheit von uns allen beizutragen, hat zahlreiche Anwendungsbereiche und Produkte geschaffen. Und ein Ende ist noch lange nicht absehbar. Zahlreiche Berufsfelder bieten sich noch der Erschliessung an. Auch die demografische Entwicklung, dass die Erwerbszeit immer länger wird, sogenannte «Alte» also viel länger fit und arbeitsfähig bleiben müssen, arbeits- und lebensfreudig auch, ruft nach veränderter Einstellung zu Körper und Gesundheit. Hier bietet sich die Spiraldynamik als Modell an.

Der gesellschaftliche Nutzen der Spiraldynamik

«*Ich sehe die Zukunft der Spiraldynamik vor allem in der Prävention*», meint Christian Larsen. «*Die Experten der Bewegung müssen zu den Kindern gehen. Wenn es uns gelänge, etwas ins Leben zu rufen, das der Kariesprävention der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts gleichkommt, dann wäre viel gewonnen. Damals ging man ja auch zu den Kindern – mit dem Ergebnis, dass die heutigen Erwachsenen gesündere Zähne haben als jemals zuvor.*»

Zunehmendes Körperbewusstsein und höhere Gesundheitskompetenz schafft in so vielen Bereichen so viele Vorteile und Nutzen. Weniger Verletzungen führen zu weniger chronischen Schmerzen, weniger Operationen (und damit auch weniger Komplikationen), führen zu weniger Absenzen an Schule und Arbeitsplatz.

Eine partnerschaftliche und authentisch-achtsame Beziehung zum eigenen Körper ist Voraussetzung für Gesundheit, Wohlbefinden und Selbstwert. Christian Larsen führt dazu aus:

«*Ein selbstverantwortungsvoll entwickeltes Körperbewusstsein hilft im Umgang mit negativen Emotionen wie Angst und Aggression und verbessert so das Klima in Familie und Schule. Die Spiraldynamik hat sich beispielsweise als wertvoll bezüglich Gewaltprävention in sogenannten Multi-Kulti-Klassen erwiesen. So profitiert die ganze Gesellschaft – ökonomisch sowieso. Unsere Vision heisst „Freiheit im Körper – Freude am Leben“. Wir propagieren eine edukative und eigenverantwortliche Form der Therapie. Wir kombinieren Therapieeffekte mit Lerneffekten. Kurz gesagt: Wir befähigen Menschen, mit sich selbst klar zu kommen.*»

Erste Erntezeit – und doch bitteres Brot

Die Jahre der Expansion 2009-2010

Wer ein Ziel hat, verfügt über einen grossen Vorteil: Er schaut automatisch in die Richtung, die er für gut und richtig befindet. Eine Vision zu haben bedeutet noch mehr: Man macht sich wie von einem Magneten gezogen auf den Weg! Die Ursprungsvision der Spiraldynamik war und ist: Wir wollen Menschen damit vertraut machen, gut mit ihrem Körper umzugehen. Und der «geografische» Raum dieser Vision stand auch schon 1992 fest: Alle Menschen im deutschsprachigen Europa!

Vom Ziel quasi angezogen zu werden bedeutet jedoch noch nicht zwingend, den sicheren oder auch nur den gangbaren Weg gefunden zu haben. Die Lehr- und Wanderjahre 1992 bis 1997 waren enorm lebendig – aber auch aufwendig und turbulent. Viele Menschen aus ganz unterschiedlichen Richtungen kamen mit den Ideen und Praktiken der Spiraldynamik in Berührung; viele gaben sie auch weiter. Der eine war eher an der Mechanik des Körpers interessiert, die andere fasziniert von den psychologischen Zusammenhängen; wieder andere interpretierten die Ideen und Praktiken auf eine Weise, die eher esoterisch zu nennen ist. Und da die Art der Wiedergabe, des Lehrens und Therapierens enorm vom einzelnen Menschen abhängt, schufen die unterschiedlichen Resonanzen eine bunte Vielfalt von Melodien – mit einem grossen Handicap: Oft war die Substanz der Spiraldynamik darin nicht mehr wiederzuerkennen.

Rückblickend wird klar: Der Spiraldynamik fehlte damals eine verbindliche Vermittlungsgrundlage, die eine gewisse Unabhängigkeit vom beruflichen Hintergrund und eine hinreichende Schutzwirkung vor allzu freien Interpretationen bot. Kurz: Es fehlten definierte und damit überprüfbare Standards für die medizinisch-therapeutische bzw. pädagogische Praxis.

Dazu kam: Auch wenn die Spiraldynamik vielerorts Wurzeln geschlagen hatte, kam es doch nirgends zum lebensfähigen Modell, wo Arzt und Therapeut tatsächlich unter dem gleichen Dach zusammenarbeiten – der Wunsch- und Kernidee der Spiraldynamik. So gesehen war die Gründung des Med Centers Zürich eine weitere Pionierarbeit: In Zürich kam das Pilotprojekt zum Fliegen. Zum ersten Mal arbeiteten hier Ärzte, Therapeutinnen und Bewegungspädagogen unter einem gemeinsamen Dach transdisziplinär und fruchtbar zusammen. Und es bewährte sich.

2009 dann, nach einem zehnjährigen Reifeprozess, war die Zeit für die Multiplikation gekommen. Die Spiraldynamik war bereit für die Expansion.

Die Voraussetzungen für eine Wachstumsstrategie

Eine klare Vision und ein reifes Produkt respektive Dienstleistungsangebot allein aber reichen noch nicht aus, um erfolgreich wachsen zu können. Es braucht einen Plan, wie der Weg zum Ziel beschritten werden soll: eine Wachstums- bzw. Expansionsstrategie. Es braucht auch strukturelle und organisatorische Vorbereitungen, denn eine Expansion ist zeit- und arbeitsintensiv und neben dem Tagesgeschäft nicht zu machen. Es brauchte also Verstärkungen in der Führung und im Management. Aber zuallererst brauchte

es einen Grundsatzentscheid: Abschied zu nehmen vom inhabergeführten Betrieb, um ein professionell geleitetes Unternehmen zu werden. Ein solcher Grundsatzentscheid hat weitreichende Konsequenzen für die Unternehmenskultur. Die gewohnte Art und Weise des Zusammenarbeitens wird nachhaltig verändert.

Entscheidend aber: Ohne beachtliche finanzielle Mittel kann eine Expansion nicht gestemmt werden. Die Spiraldynamik hatte noch nicht genügend Eigenmittel erwirtschaftet, musste also eine Fremdfinanzierung finden – ein schwieriges Unterfangen. Produkt und Plan und neue Führungsstrukturen waren insofern unabdingbare Voraussetzungen, um einen Investor zu finden. Konkret hiess das: Christian Larsen gab die Führung des Unternehmens ab und konzentrierte sich auf seine ärztliche Tätigkeit einer-

seits und auf die Forschung und Weiterentwicklung der Spiraldynamik andererseits.

In Suzanne und Thomas Schmidheiny konnte ein Investorenpaar gefunden werden, welches mit ihrer atDta-Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe das «Produkt» Spiraldynamik verstand und für ein langfristiges Engagement bereit war. Für das Präsidium des unabhängigen Verwaltungsrats als oberstem Führungsgremium wurde der erfahrene Bruno Simma gewonnen. Und als Expansionslokomotive mit Marketing-Drive wurde Peter Burri im November 2009 als Geschäftsführer eingestellt. Jetzt konnte es losgehen.

Die Expansionsziele

Die konkretisierte Vision drückte sich 2009 in folgenden Zielvorgaben aus:

Ziel 1: Der Aufbau von 5 Med Centers in der Schweiz, je eines in Zürich, Bern, Basel, Luzern und St. Gallen.

Ziel 2: Dazu die Etablierung von 12 «Satelliten», also aus den Med Centers ausgelagerte Therapie-Praxen.

Ziel 3: Der Aufbau von 1 bis 3 Med Centers im deutschsprachigen Ausland als Pilotprojekte für Deutschland und Österreich.

Die Umsetzung

2010 machte Bern – die ursprüngliche Heimatbasis der Spiraldynamik – den Anfang. Hier war der Boden quasi schon vorbereitet. Theres Binggeli, Leiterin der Physiotherapie im Salem Spital, stellte ein Team aus erfahrenen Physiotherapeutinnen und -therapeuten zusammen. Nach einer Übergangslösung konnte mit dem Orthopäden Dr. med. Christian Gauss ein geeigneter Arzt gefunden werden. Das Med Center Bern hatte einen Raketentart und arbeitet bis heute auf solider Basis.

Im gleichen Jahr – und sogar noch etwas früher im Ziel als Bern – wurde das Med Center Basel gegründet. Angebunden wurde es an die Infrastruktur des renommierten Bethesda-Spitals. Treibende Kraft hier war die Physiotherapeutin Marianne Artz. Als ärztlicher Leiter konnte Dr. med. Jörg Eiserbeck, eben-

falls Facharzt für Orthopädie, gewonnen werden, der dem Aufbau anfänglich einen Tag pro Woche widmete. Viel zu wenig, wie sich herausstellte. Nach raschem und erfolgreichem Start geriet das Projekt ins Stocken. Erst mit der Vollzeit-Anstellung von Peter Hende, auch er Facharzt für Orthopädie, auf den 1. Januar 2012, konnte die zweite Stufe gezündet werden.

In Deutschland wurden einige vielversprechende (Vor-)Projekte gestartet: in Hamburg mit Andrea Bubos; in Köln mit Andrea Soppart; in Düsseldorf mit Dr. Hanjo Petersohn und Klaus Peter Gerlach; in Freiburg mit Dr. med Paul Ridder und Sybille Flaig. Aber keines dieser Projekte kam so richtig ins Fliegen. Das Haupthindernis: die im Vergleich zur Schweiz völlig andere und juristisch komplexe Situation.

Fazit: Die Lehren aus der ersten Expansion

Basel war insofern speziell, als hier im Vergleich zu Bern ein unvergleichlich höherer Marketingaufwand betrieben wurde, viel teure Medienarbeit mit dem Lokalfernsehen zum Beispiel. Basel zeigte aber auch, dass der Aufbau eines neuen Med Centers nur bedingt forciert werden kann.

Die Ergebnisse nach 2 Jahren Expansionsanstrengungen: 3 Med Centers und 4 Satelliten in der Schweiz, aber kein Pilotprojekt in Deutschland. Ende 2010 waren die für die Expansion zur Verfügung stehenden Ressourcen aufgebraucht, die Strategie war nur teilweise aufgegangen – auf den fulminanten Start folgte eine Notlandung.

Es waren einige bittere Lehren zu ziehen, auf allen unternehmerischen Ebenen. Eine wichtige Erkenntnis für die Zukunft: Expansion durch Multiplikation braucht nicht nur mehr Zeit, sondern auch die Gunst der Zeit. Medizin und Therapie sind Vertrauenssache. Der Aufbau des Vertrauens zwischen Arzt und Patient, zwischen Therapeutin und Patientin braucht Zeit. Genauso der Aufbau von tragfähigen Beziehungsnetzen.

Expansion braucht die Gunst der Zeit und das Glück der richtigen Menschen – etwas, das wir bereits mehrfach festgehalten haben: Die Spiraldynamik – der Umgang des Menschen mit seinem eigenen Körper – ist etwas sehr Anspruchsvolles, weil grundlegend und persönlich; sie ist kein beliebig multiplizierbares Produkt. Die Spiraldynamik steht und fällt mit dem Engagement der «vermittelnden Menschen». Und das ist gut so!

Das Unternehmen Spiraldynamik organisiert sich neu

Das Krisenjahr 2011

Krise und Konsolidierung – zwei Wörter wie Unfall und Genesung. Oder Krankheit und Heilung. Krise ist, laut Duden, eine schwierige Situation oder Zeit, die den Höhe- und – wenn alles gut geht – den Wendepunkt einer gefährlichen Entwicklung darstellt. Und in eine Krise war das Unternehmen Spiraldynamik Ende 2010 tatsächlich geraten.

Im September 2010 erkannten die Verantwortlichen, dass sie das Expansionsprojekt rabiati stoppen mussten. Böses Erwachen: Das Geld, das für fünf Jahre hätte reichen müssen, war bereits nach einem Jahr verbraucht, die Mengenziele aber nur zur Hälfte erreicht. Die Ausgaben galoppierten davon; es waren zahlreiche neue Mitarbeitende eingestellt worden. Die Umsätze dagegen – also die Zahl der behandelten Patientinnen und Patienten – konnten nicht schnell genug mitwachsen. Der Verwaltungsrat reagierte spät, aber entschieden. Das Steuer wurde herumgerissen. Die Konsequenzen waren einschneidend.

Als erstes musste der operativ Verantwortliche gehen. Es wurde ein sofortiger Investitionsstopp erlassen. Alle nicht lebensnotwendigen Anschaffungen wurden gestrichen. Aber das allein genügte noch nicht. Um das finanzielle Überleben zu ermöglichen, musste auch die Produktivität erhöht werden, wie der Ausdruck so unschuldig lautet. Es musste also mehr «produziert» werden – und das heisst bei einem medizinisch-therapeutischen Dienstleistungsunternehmen wie der Spiraldynamik: mehr verrechenbare Patienten-Zeit und weniger Zeit für Admin, Meeting und Projekte. Schwierig, das in kürzester Frist zu erreichen. Gleichzeitig mussten die Produktionskosten gesenkt werden. In der personalintensiven Expansionsphase

betrug die Lohnkosten 72% des Bruttoumsatzes. Klartext: Es führte kein Weg daran vorbei, Mitarbeitende zu entlassen oder zu deutlich tieferen Löhnen neu einzustellen. Der Grossteil der Kündigungen, die ausgesprochen wurden, waren denn auch Änderungskündigungen: Die Mitarbeitenden, die bleiben wollten, mussten auf bis zu einem Drittel ihres Gehalts verzichten; vor allem auf den oberen Stufen, medizinische Leitung miteingeschlossen, hiess es, Gürtel enger schnallen. Das war nicht allen möglich. *«In zwei Wellen mussten wir Menschen entlassen»*, berichtet Christian Larsen, *«und die Kündigung traf nicht nur die Neuen, sondern auch langjährige Mitarbeitende, die viel zum Aufbau des Spiraldynamik Med Center beigetragen hatten und uns ans Herz gewachsen waren. Das war hart für beide Seiten und bitter für mich. Ich bedaure es noch heute.»* Aber es war überlebensnotwendig.

Wie es zur Krise kam – oder: Über den schmalen Grat zwischen Erfolg und Misserfolg

Warum gelingt oder misslingt etwas bei gleichen Ausgangsbedingungen? Die Expansion war sorgfältig und verantwortungsvoll vorbereitet worden. Die Risiken, die eingegangen wurden, waren kalkuliert. Was beim Misserfolg klar wird, beim Erfolg aber oft übersehen oder für selbstverständlich genommen wird: Es braucht immer auch eine

gehörige Portion Glück. Hier eine zufällige Begegnung, dort ein optimaler Zeitpunkt – das sogenannte «unverhoffte Glück» hilft dem Tüchtigen nicht nur, es macht ihn erst dazu!

Bei der missglückten Expansionsstrategie zeigt sich im Rückblick die übliche Kette unglücklicher Umstände – und wie fast immer hiess das schwächste Kettenglied «menschliches Versagen». Der CEO wollte zu schnell wachsen und hatte zu viel Geld gesprochen. Der für die Kontrolle zuständige Finanzverantwortliche wurde in dieser Zeit gleich zweimal gewechselt – mit dem absolut desaströsen Umstand, dass viel zu lange keine aktuellen Zahlen zur Verfügung standen. Auf die frühzeitigen Warnungen des externen Finanzexperten wurde nicht gehört. Der Verwaltungsrat reagierte drei Monate zu spät.

Hinzu kam, dass das Berner Salem Spital dem Spiraldynamik Med Center Bern wegen eines Kommunikationsfehlers die Partnerschaft aufgekündigt hatte, was die erhofften Synergien schmälerte.

Dass angesichts dieser Umstände nicht nur die Zahlen in den Keller fielen, sondern auch die Stimmung der Mitarbeitenden in Akademie und Med Centers, wen wundert's. Mit der implodierten Expansionsdynamik war auch die Aufbruchstimmung in sich zusammengebrochen. Es gibt nichts Traurigeres als zerfetzte Ballone.

Fazit Christian Larsen: *«Ich musste oft an das denken, was Prof. Wolfgang Schöllhorn am Jahreskongress 2010 zum Bewegungslernen ausgeführt hatte. „Differenzielles Lernen“ geht nicht ohne Fehler. Fehler sind quasi konzentrische Schwankungen auf dem Weg zu einem klar definierten Ziel. Sie sollten im Gegenteil bewusst eingesetzt werden. Wenn wir uns im Verwaltungsrat einen Vorwurf machen müssen, dann den, die Leitplanken, Parameter und Kriterien für die erfolgreiche Expansion nicht bewusst und klar genug gesetzt zu haben. Für dieses Nichtwissen, für diesen Mangel an einem überprüfbareren Lernkonzept tragen wir selbst die Verantwortung.»*

Konsolidierung und Konsequenzen

In der Medizin versteht man unter der Begriff «Konsolidierung» die Heilung von Verletzungen – zumindest aber das Nichtfortschreiten einer Erkrankung. Dank der Anstrengungen vieler gewann die Spiraldynamik bald wieder festen Boden unter den Füßen. Buchstäblicher kann man Konsolidierung kaum übersetzen.

*«Zwei Menschen gebührt hier besonderer Dank», sagt Christian Larsen. «Sie haben in zeitintensiver Fronarbeit entscheidend dazu beigetragen, dass der Karren aus dem Dreck gezogen werden konnte: **Florian Binzer** in Verwaltung und Marketing und **B.K.** in den Finanzen. Ende August 2011 hatten wir die Zahlen wieder im Griff. Das Geschäftsjahr 2011 endete mit einer schwarzen Null.»*

Massgeblich zum Übergang in eine ruhigere Fahrerinne trug auch das besonnene und stets unterstützende Verhalten des Hauptinvestors, der Thomas und Suzanne Schmidheiny Stiftung bei.

Florian Binzer und B.K. bildeten 2012 zusammen mit Christian Larsen und Christian Heel, den beiden Leitern der operativen Gesellschaften Spiraldynamik Med Center AG und Spiraldynamik Akademie AG, die Gruppenleitung. Die starre Top-Down-Struktur wurde rückgängig gemacht – sie passte nicht zur Unternehmenskultur. Bei wichtigen Entscheidungen werden alle Führungsverantwortlichen an allen Standorten miteinbezogen. Zentral werden nur noch die Finanzen, das Personalwesen, das Erscheinungsbild und Teile des Marketings verwaltet. Alle anderen Entscheidungen fallen dezentral und im Einvernehmen aller Leitungsverantwortlichen. Die leitenden Ärzte und Therapeutinnen der Med Center treffen sich dreimal pro Jahr, um mit einfachem Mehr (aber Vetorecht der Gruppenleitung) über wichtige Fragen zu entscheiden und fungieren so als erweiterte Geschäftsleitung. Analog werden in der Akademie die Dozenten und Experten in die Entscheidungsfindung miteinbezogen.

Krise und Konsolidierung – sie spielten sich im Inneren des Unternehmens Spiraldynamik ab. Nach aussen nahm alles seinen mehr oder weniger gewohnten Gang. *«Unsere Patientinnen und Patienten merkten von den grossen Sorgen und Turbulenzen wenig – höchstens, dass sie eines Tages auf einen vertraut gewordenen Therapeuten verzichten mussten.»*

Bern verzeichnete in der ersten Hälfte des Krisenjahres 2011 übrigens Gewinn; dann brach auch dort der Umsatz ein. Basel war in der schwierigen Lage, ohne leitenden Arzt auskommen zu müssen. *«Dort blieben wir konsequent und geduldig: Lieber warten als den falschen Arzt einstellen.»* Mit ärztlicher Stellvertretung aus Zürich konnte das Größte in gute Bahnen gelenkt und der befürchtete Schliessungsentscheid vermieden werden.

Wo stand die Spiraldynamik Ende 2011?

Am Ende des Jahres des grossen Wundenlecks konnte festgehalten werden: Das Unternehmen Spiraldynamik hat wieder festen Boden unter den Füßen. Die Liquidität war gesichert. Ein zuverlässiges Reporting aufgebaut; neue Führungsstrukturen eingeführt, ebenso das neue Organisations- und Qualitäts-Handbuch. Die Arbeitsmoral war wieder von Zuversicht geprägt.

2011 war auch Erfreuliches zu verzeichnen: In Thun konnte ein Satellit eröffnet werden.

Der Spiraldynamik-Jahreskongress fand in neuem Rahmen statt, erneut zum Thema *Intelligent Learning*, aber mit dem Schwerpunkt auf praktischer Umsetzung und trotz *low budget* mit neuer praktischer Reichhaltigkeit.

Interessante Publikationen erschienen: Renate Lauper und Sabine Senn publizierten **10 x 10 Körpererfahrungen**, ein Praxisbuch für Vorschule, Grundschule, Therapie- und Seniorenturnen.

Jacqueline Huber und ihre Koautorinnen gaben ein spannendes Lehrmittel für den Sportunterricht in der Mittelstufe heraus: **Clever fit von Kopf bis Fuss** (Poster, Karten, Loseblattordner).

Karin Rosmann-Reif schrieb zusammen mit Christian Larsen das Buch **Skoliose: Hilfe durch Bewegung**.

Christian Larsen: *«Und worauf ich als Chef des Qualitätsmanagements besonders stolz war: Das Qualitätsmanagement an unseren drei Med Centers Basel, Bern und Zürich wurde am Swiss Quality Award 2011 mit dem Prädikat „sehr gut“ bewertet.»*

Und die Moral von der Gschicht?

«Man sagt oft, dass man gestärkt aus solchen Krisen rauskommt», sagt Christian Larsen. «Ich aber empfinde nicht so. Der Erfolg hätte uns gestärkt. So aber haben wir Schwung, Kapital und Mitarbeitende verloren. Ja, wir sind um viele Erfahrungen reicher – und würden die gleichen Fehler sicher nicht noch einmal machen.»

Die Vision eines organischen Wachstums bestand nach wie vor. Patientinnen und Patienten in der ganzen Schweiz sollten die Erkenntnisse der Spiraldynamik und die Angebote zur Selbsthilfe und Selbstoptimierung nutzen können. Damit sie langfristig Bestand haben kann, muss die Spiraldynamik von vielen Menschen getragen und genutzt werden. Das gäbe auch Raum und Ressourcen für zusätzliche Forschung. Dann könnten Innovationen rascher umgesetzt werden. Ein schweizweites Netz wäre auch ein starkes Argument für die Anerkennung durch die Krankenkassen – ein zusätzlicher Vorteil für die Patienten.

Klar war für den Verwaltungsrat aber: Die zukünftige Expansion würde mit Eigenmitteln vorangetrieben werden. Med Centers würde es nur in der Schweiz geben. In Deutschland und Österreich würde man mit zertifizierten Lizenzpartnern zusammenarbeiten.

29. SEPTEMBER 2012

Mitten in der Gegenwart

Ein kaleidoskopischer Blick auf die Spiraldynamik

Im Oktober ist es noch zu früh für einen Jahresrückblick, bei einem quicklebendigen Unternehmen wie der Spiraldynamik sowieso. Und wäre denn ein Rückblick das richtige Werkzeug, um in die Gegenwart zu kommen? Versuchen wir etwas anderes: Fokussieren wir auf das Erlebnis der Gegenwart einer einzigen Person. Wie verbrachte Christian Larsen, Mitbegründer, medizinischer Leiter und Mitglied der Geschäftsleitung der Spiraldynamik in Personalunion, den 18. Oktober 2012?

Donnerstag, 18. Oktober 2012: Dieses Datum hatte sich der Chronist aufs Geratewohl für das Interview ausgesucht. Er wollte sozusagen die Probe auf's Exempel machen und herausfinden: Wo steht das Unternehmen heute? Was läuft gerade? Was bewegt sich im Inneren der Spiraldynamik?

Die ärztliche Tätigkeit prägt den Alltag von Christian Larsen. Wie war sein Tag heute? *«Gewaltig. Schön. Umwerfend.»*

Als er mein leicht skeptisches Grinsen sieht, strahlt er mich an: *«Wirklich! Es war wieder einmal ein menschlich und medizinisch total erfüllender Tag. Viele Patienten – alles Wunschpatienten, weil sehr unterschiedlich, sowohl was die Herkunft, die Diagnose als auch die persönlichen Interessen betrifft. So ist es für mich einfach eine Freude zu arbeiten. Jeden Tag. Und meine Arbeit ist auch nach vielen Jahren noch fern der Routine. Ich bin jedes Mal diagnostisch gefordert. Der Körper in Bewegung ist wie ein Fingerabdruck – hochindividuell! Jeder Körper ist anders, setzt Bewegung anders um. Das richtig zu verstehen und die richtigen Massnahmen zu treffen, ist jedes Mal einen frische, aber unendlich befriedigende Herausforderung.»*

Über Mittag war Team-Sitzung am Med Center Zürich. Einmal im Monat treffen sich

alle zur Besprechung gemeinsamer Fragen. Moderiert wird diese Arbeit abwechselnd von einem anderen Mitglied des Physio-Teams – in sich selbst schon eine Entwicklungsaufgabe. Die Kommunikation untereinander war gut. Überhaupt ist die Bereitschaft, offen und ehrlich zu kommunizieren, ausschlaggebend für die erfolgreiche Zusammenarbeit im Team und mit den Patienten. Im Rahmen dieses Teams versteht sich Christian Larsen nicht nur als erfahrener medizinischer Chef; am Herzen liegt ihm auch die Förderung seiner Mitarbeitenden.

«Manchmal fordere ich vielleicht etwas zu viel – ich will einfach, dass alle, wie ich selbst, ständig dazulernen, neugierig bleiben, die Komfort-Zone verlassen, ihr Potenzial entdecken und über sich selbst hinauswachsen.»

Gefreut hat sich Christian Larsen heute auch über das Lob einer informierten Aussensicht, das Feedback einer jungen Physiotherapeutin mit Hochschulabschluss. Deren Fazit lautet: *«Ein Tag konkrete Erfahrungen am Med Center sind so viel wert wie die Lektüre von 1000 Seiten Papier.»* Aus ihrer Sicht ist die Arbeit der Spiraldynamik zukunftsfähig. Warum? *«Weil sie interessant ist.»*

Am frühen Abend war dann ein Gespräch mit einem ärztlichen Kollegen am Lungenzentrum der Hirslanden Klinik Zürich an-

gesagt. Wieder war die Begegnung bereichernd. Schon lange wurde ja ein enger Zusammenhang zwischen Bewegung und Atmen erkannt – ein Zusammenhang, der auch für jeden Einzelnen selbst erfahrbar ist.

Hier wie andernorts strebt Christian Larsen kooperative Strukturen an, die neue Erkenntnisse und neue therapeutische Entwicklungen ermöglichen. Für ihn ist das Ende der naiven Konkurrenz schon längst eingeleitet. Die Zukunft gehört zum einen der intelligenten Kooperation der Nischen, zum anderen den Grundsätzen der so genannten *Blue Ocean* Strategie: Es geht nicht um die Verdrängung bestehender Anbieter, sondern um das Schaffen ganz neuer attraktiver Angebote – so offen und verlockend, preiswert und überraschend wie das offene blaue Meer.

Kooperation als entwicklungsfähigste Lebensform im gemeinsamen Lebensraum: Diese Haltung widerspiegelt sich auch in seiner publizistischen Tätigkeit. Christian Larsen kommt zum Gespräch nicht nur in glänzender ärztlicher Laune. Stolz streckt er mir ein Vorabexemplar der **ARS MEDICI** Sondernummer «*Spiraldynamik*» entgegen, für die er als Herausgeber zeichnete. In komprimierter Form werden hier von verschiedenen Autoren zum Nutzen der Allgemeinpraktiker die wesentlichen Prinzipien und Erfolge der Spiraldynamik im Rahmen der funktionellen Medizin des Bewegungssystems erläutert. «*Ich habe in dieser Zusammenarbeit mit dem Verlag und den Autoren wieder viel gelernt. Und das Heft ist gut herausgekommen. Es bietet allen Grundversorgern wirklich eine brauchbare Zusammenfassung.*»

Dieses Heft wird per Ende Oktober allen medizinischen Grundversorgern der Schweiz zugestellt. Zudem wird es am Spiraldynamik Jubiläums-Kongress am 10. November 2012 im Kongresshaus für alle Interessierten aufliegen.

Ein persönlich, beruflich und unternehmerisch zufriedener Christian Larsen – ist das auch symbolisch und stellvertretend zutreffend für den gegenwärtigen Stand des Unternehmens Spiraldynamik im Jahre 2012?

Christian Larsen: «*Stärker noch als Zufriedenheit würde ich zwei andere Empfindungen hervorheben wollen: Dankbarkeit und Zuversicht. Wir sind dankbar für die Rückmeldungen und das Lob, das wir Tag für Tag von Patienten und Patientinnen erhalten, wenn wir ein Problem lösen und konkret etwas tun konnten. Und wir sind zuversichtlich, dass wir mit unserem Know-how noch viel mehr erreichen können. Wie sagte doch letztthin eine Patientin zu mir, die selbst Therapeutin ist und in Spiraldynamik ausgebildet wurde: «Ihr geht den Ursachen auf den Grund – darum schicke ich meine Patienten zu Euch.»*

Viel Wind unter den Flügeln!

Ein Gespräch über die Zukunft mit Christian Larsen

Es ist Ende November 2012. Wir beenden unsere Serie zum 20-Jahre-Jubiläum der Spiraldynamik mit einem Ausblick. Im Gespräch mit Christian Larsen wollte der Chronist herausfinden, welche Visionen die Idee und das Unternehmen Spiraldynamik im kommenden Jahrzehnt leitet sollen.

Vision ist immer ein kühnes Wort. Es kann auch stehen für den Entwurf einer erwünschten Wirklichkeit. Das in der Zukunft Geschaute wird zum Anker für alles, was in den kommenden Jahren Gegenwart werden soll. Um ein Bild, das wir bereits gebraucht haben, nochmals zu verwenden: Eine Vision ist wie ein starker Gummizug, der Menschen und Institutionen aus der Gegenwart heraus in die Zukunft zieht: zum Ziel.

Christian Larsen, bevor wir auf die visionäre Kraft der Spiraldynamik und auf die Zukunftsziele zu sprechen kommen, ein Wort zur jüngsten Vergangenheit: Wie haben Sie den Jubiläumskongress 2012 erlebt?

Ich selbst bin noch stets beeindruckt (*lacht*). Der Kongress war wirklich das Highlight unseres Jubiläumsjahres. Das zeigen die zahlreichen sehr inspirierenden Bestnoten-Feedbacks von Ärztinnen und Ärzten, von Verlegerinnen und Verlegern, von Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten sowie der vielen anderen Bewegungsmenschen. Ich danke an dieser Stelle nochmals allen, die zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Was mir gefallen hat: Der Kongress zeigte die breite und spannende Vernetzung der Spiraldynamik sowohl mit den Wissenschaften als auch mit der Lebenswelt. Er war also auch für Nicht-Physiotherapeuten ein intellektueller und artistischer Genuss.

Ja, das war unser Ziel. Wir decken mit der Spiraldynamik einen Themenhorizont ab, den ich sonst nicht kenne: Bewegung, Training, Bewegungsmedizin, Ernährung, neue Forschungsmethoden, Informationsmedizin ... Wir haben uns nicht nur mit Details beschäftigt; wir haben die Vogelperspektive auf das Wesentliche erlebt. Wie für die Zuhörerinnen und Zuhörer war das auch für mich sehr inspirierend. Und das gibt auch wieder Lust und Mumm, weiterzumachen. Denn der Aufwand ist natürlich jedes Mal gigantisch und braucht viel persönliches Engagement.

Einer der Referenten, Manfred Manser, ein profunder Kenner der Gesundheitsindustrie, forderte in seinem Referat eine Instanz zur Beurteilung der Qualität und des Preis-/Leistungsverhältnisses von medizinischen und therapeutischen Angeboten. Als Kriterien nannte er die Formel WZW: Wirksamkeit, Zweckmässigkeit, Wirtschaftlichkeit. Wünscht sich das Christian Larsen auch?

Ja. Wenn das die tatsächlichen und nicht nur die proklamierten Kriterien wären, dann wäre die Spiraldynamik schon längst von den Kassen anerkannt. In diesem Zusammenhang ist auch etwas anderes sehr interessant: Die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften SAMW hat erst kürzlich ein Positionspapier zum Thema «Nachhaltige Medizin» publiziert, mit zum Teil brisanten Aussagen zur Wirksamkeit konventioneller Angebote – und auch zu den heute vorherrschenden Glaubenssätzen. Aus wissenschaftlicher und unternehmerischer Sicht macht es mich stolz, dass die Spiraldynamik in diesem Horizont jetzt schon so ausgerichtet ist, wie die Wissenschaftler es für die Zukunft fordern: Patientenzentriert, auf Eigenverantwortung bedacht, trainings- und alltagsorientiert, inter- und transdisziplinär.

Die Spiraldynamik also ein Unternehmen aus der Zukunft?

Kurz und trocken: Ja. Unsere Gegenwart ist in vielem schon das, was von der Zunft als Zukunft propagiert wird. Und trotzdem ist es mir wichtig, dass die

Spiraldynamik ein von bodenständigen Visionen inspiriertes Unternehmen bleibt – gerade unter zunehmend schwierigen Rahmenbedingungen wie Ressourcenknappheit und Fachkräftemangel bei den Gesundheitsberufen. Wir dürfen eines nicht vergessen: Das Gesundheitswesen trägt nur 15% zur Gesundheit der Menschen bei. Den grössten Anteil leistet mit 50% unser Lebensstil. Das Positionspapier der SAMW hat mir dreierlei gespiegelt:

1. Wir haben ein Superteam und ein Superkonzept. Und das bedeutet für mich, dass wir auch an den 50% Lebensstil «herumschrauben» können. Denn Spiraldynamik kann man nur machen, wenn man etwas verändern will im Leben. Ich habe das Gefühl, wir haben hier einen richtig guten Hebel.

2. Der Nutzen medizinischer Eingriffe wird oft überbewertet. Die SAMW propagiert hier die «wise choices». Angesichts begrenzter finanzieller Ressourcen kommt es auf die intelligente Abwägung von Nutzen und Kosten an. Das haben wir bereits in der Vergangenheit so gehandhabt. Dazu kommt die gemeinsame Entscheidungsfindung mit der Patientin und dem Patienten: Das machen wir auch bereits seit bald 20 Jahren!

3. Und dann kommt da noch eine ganz brisante Aussage: Medizinische und therapeutische Leistungen sollen dorthin verlagert werden, wo sie von der Person mit dem tiefst möglichen Ausbildungsniveau kompetent erbracht werden können. Warum also teure und hochausgebildete Spezialisten wie unsere Physiotherapeutinnen nehmen, wenn der Wellness Trainer das auch kann? Aber angesichts der Tatsache, dass wir bereits interdisziplinär arbeiten – mit Ärzten und Physiotherapeuten und Wellness Trainern – können wir auch das gesamte Spektrum anbieten. Und vor allem: Wir haben keine Berührungängste! Wir sind transdisziplinär aufgestellt. Jetzt geht es um die intelligente Aufteilung der Aufgaben. Keine Gräben, kein Krieg zwischen den Berufssparten.

Was heisst denn das für Ihr Unternehmen, wenn eine offizielle Instanz wie die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften sagt, dass es in Zukunft das brauchen wird, was die Spiraldynamik bereits seit 10 Jahren macht? Können Sie jetzt die Hände in den Schooss legen?

Nein, nein, im Gegenteil. Es zeigt mir: Was wir machen, ist zukunfts-fähig und passt wie ein Schlüssel ins Schloss. Wir sind bereit. Und daraus schliesse ich: Jetzt ist Erntezeit angesagt! Und das stimmt mich natürlich optimistisch. Natürlich müssen wir weiterhin engagiert und qualitativ hochwertig arbeiten. Natürlich sind wir nicht automatisch auf der Sonnenseite. Aber es bestärkt uns in unserer Vision! Die Chancen stehen gut, dass wir mehr Wind unter den Flügeln erhalten. Wir müssen dafür sorgen, dass die Möglichkeiten der funktionellen Orthopädie für Patienten bekannter und greifbarer werden. Das macht es dann auch für unsere Patienten viel einfacher. Jetzt haben wir ja die unsägliche Situation, dass best- und privatversicherte Patientinnen und Patienten ihre Behandlung bei uns selbst bezahlen müssen, weil wir nicht auf irgendeiner Liste stehen!

«Traum plus Termin gleich Ziel» heisst eine der poetischeren Management-Maximen: Was also sind ganz bodenständig die unternehmerischen und finanziellen Ziele für die kommenden 10 Jahre?

Ich wünsche mir für die Zukunft: dass wir wirtschaftlich kerngesund und

stabil dastehen; dass wir neue unternehmerische Ziele anstreben und erreichen können. Der Aufbau weiterer Satelliten-Therapiepraxen ist sicher ein zentrales Anliegen.

Es braucht also nicht nur keine neue Vision. Sie müssen auch an den Zielen nichts ändern?

Ja, das stimmt grundsätzlich. Wichtig für die Idee und das Gedeihen der Spiraldynamik wird aber auch sein, dass wir genügend und guten Nachwuchs haben. Das bedeutet Nachwuchsplanung. Wir wollen vermehrt Kontakt zu den Hochschulen herstellen, damit die Physiotherapie-Studentinnen und -Studenten bei uns ihr Praktikum und auch ihren Berufseinstieg machen können. Parallel zur Arbeit können wir sie in der Spiraldynamik ausbilden. Später werden sie dann vielleicht an ihrem Herkunfts- oder Wohnort eine Therapiepraxis begründen oder übernehmen, mit einem Teilzeitpensum und unterstützt von unserer Zentrale. Wir sind da in der Tat ganz bodenständig.

Besteht nicht die Gefahr, dass die Spiraldynamik «gewöhnlich» wird? Gewisse Ideen werden Allgemeingut und verlieren damit ihre Sprengkraft.

Ja, natürlich besteht da eine gewisse Erosionsgefahr. Aber ganz abgesehen davon, dass Ideen nicht schützbar sind: Wir wollen unsere Idee ja gar nicht pachten und dann 20 Jahre breitschlagen! Um Erfolg zu haben, müssen wir besser, schneller und günstiger sein. Und genau dafür haben wir ja die Med Centers und die Akademie. Innerhalb vergleichbarer medizinisch-therapeutischer Institutionen haben wir in Sachen Qualitätsmanagement die Nase vorn. In Sachen Preis/Leistung sind wir gut. In Sachen transdisziplinärer Zusammenarbeit sind wir hervorragend. In vielen Aspekten sind wir innovativ – und haben 5 bis 10 Jahre Vorsprung.

Aus Marken- und Kommunikationsperspektive haben wir einen sehr guten Ruf, und das heisst: eine hohe Glaubwürdigkeit. Wir tun unser Bestes, dass sich das so weiterentwickelt. Wir haben es in der Hand, jeder und jede von uns. Unsere Glaubwürdigkeit ist direkt an den Nutzen gekoppelt, den unsere Patientinnen und Patienten erleben. Und das hängt auch direkt von uns Leistungserbringern ab. Darum brauchen wir ein zufriedenes und engagiertes Team.

Für die Spiraldynamik Akademie wird erfolgsentscheidend sein, dass wir den Anschluss an mindestens eine Fachhochschule oder Universität finden.

Und dann kommt noch eine Aufwind-Perspektive dazu: Wir müssen über kurz oder lang den Sprung in den englischsprachigen Raum schaffen. Via E-Books und E-Medien. Dann ändert sich die Lage völlig. Hier sehe ich ein gewaltiges Wachstumspotenzial. Im englischsprachigen Indien gibt es, salopp ausgedrückt, eine Million Ärzte. Ich weiss aus persönlicher Erfahrung, dass sie an Spiraldynamik interessiert sind. Für einen Kursbesuch ist die Distanz dann aber doch etwas zu gross (*lacht*). Auch dieser Sprung ist natürlich auch eine Frage der Ressourcen.

Wie wird sich die Idee, das Fachgebiet, wie wird sich die Spiraldynamik selbst entwickeln? Muss sie sich überhaupt weiter entwickeln?

Der Mensch hat eine natürliche Neugier, eine Tendenz, immer nach dem Neusten zu fragen. Auch Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten fragen immer: Was gibt es Neues? Das ist zutiefst menschlich. Denn das Neue, früher vielleicht lebensrettend, hat heute einen erheblichen Unterhaltungswert! Aber wenn wir unsere Arbeit mit der Nikotin- oder Alkoholprävention vergleichen, dann ist es eigentlich unerheblich zu fragen: «Was gibt es Neues?» Wenn wir den Umsetzungsgrad des Bisherigen anschauen – und der liegt bei wenigen Prozenten! –, dann braucht es überhaupt nichts Neues. Um Breitenwirkung zu erzielen, geht es darum, jetzt erst einmal das Bekannte umzusetzen.

Der Nutzen für den Patienten, der nachhaltige Nutzen kommt erst mit der Umsetzung. Mit den Erfahrungen, die wir mit der Umsetzung machen und dem Können, das wir dadurch erwerben, werden wir erst wirkungsvoll. So gesehen ist die Spiraldynamik zeitlos. Das Helix-Prinzip wird auch in 100 Jahren noch seine Gültigkeit haben. Es braucht also nicht ständig «etwas Neues».

Was uns allerdings zunehmend beschäftigt, ist die konkrete und zukunftsfähige Umsetzung unseres Know-hows. Ein Beispiel: Viele Menschen hören beim Laufen oder Joggen Musik. Diesen Player könnten wir ganz anders nutzen. Denn beim Joggen, da haben wir den Bewegungsrhythmus, den Atemrhythmus, den Herzrhythmus sowie unsere Gedanken und Gefühle. Wenn es uns gelänge, diese Rhythmen einzufangen (EKG, EEG usw.) und über akustisches Feedback hörbar zu machen, dann könnten wir über die Bewegung ein Gefühl für die richtigen «Biorhythmen» und deren Synchronisation bekommen. Mit anderen Worten: Wer beim Gehen oder Joggen die Rhythmen von Herz, Lunge, Gedanken und Bewegung harmonisch auf einander abstimmt, hört schöne Musik; wer unharmonisch läuft, bekommt Katzenjammer-Musik in die Ohren gespielt.

Und was fasziniert den forschenden Arzt Christian Larsen als Privatperson? In Ihrem Schlussvortrag zum Thema «Quantenphysik» kam ja eine grosse Begeisterung zum Vorschein. Geht es in diese Richtung weiter?

Ja, da habe ich eine ganz tiefe Faszination. Der grosse Bogen fasziniert mich – vom Grössten des Grossen zum Kleinsten des Kleinen. Ich habe gesehen, dass das Helixprinzip durchgängig wirkt durch alle Dimensionen hindurch, vom Makrobereich einer Spiralgalaxie bis hinein in den Mikrobereich – den Spins von Elektronen etwa. Es lassen sich da vom Grossen zum Kleinen wertvolle Prinzipien ableiten. Es lassen sich Brücken bauen zwischen Makrobewegungen und Mikrobewegung – der Mensch mit seiner Lokomotion steht sozusagen dazwischen. Wir bewegen uns da im Feld von 10 hoch 20 in beiden Richtungen! Im Makrobereich gibt es Gesetze, die wir uns nicht wirklich vorstellen können. Und dasselbe gilt für den Mikrobereich. Ich persönlich möchte gerne die Zusammenhänge besser verstehen.

Zurückgeführt auf den Boden der Spiraldynamik: Wir wissen heute aus den unterschiedlichsten Richtungen, dass das menschliche Bewusstsein einen prägenden Stellenwert hat. Wenn der biologische Organismus als gigantischer Verstärker von schwachen Signalen begriffen werden kann, dann hat das Konsequenzen für die Therapie. In beide Richtungen: Zum einen dort, wo wir es mit der Intention, also der «heilenden Vision» der Therapeutin oder

des Arztes zu tun haben. Zum anderen bei den Erwartungen auf der Empfängerseite, also beim Patienten oder der Patientin. Man denke an die möglichen Plazebo-Effekte – oder eben Nozebo-, also Schadens-Effekte! – nur schon bei der Lektüre eines Medikamenten-Beipackzettels! Die Intention ist eine natürliche Ergänzung zur Intervention. Beide gehören zusammen wie zwei Seiten einer Münze. Unterschiedliche Intentionen bei gleicher Intervention können völlig entgegengesetzte Wirkungen haben. Ich kann jemandem die Hand reichen, um ihn aus dem Sumpf herauszuziehen – oder um ihn im falschen Moment loszulassen ...

Die in den Alltag integrierte Bewegungsqualität – ist dies das grosse Ziel und die grosse Leistung der Spiraldynamik?

Die Spiraldynamik zeigt einen konkreten Weg, wie ich im Alltag – aktiv und meditativ – qualitativ hochwertige Bewegungen ausführen kann. Wenn ich mich körperlich mit Kraft, Eleganz und Wohlbefinden durch meinen Alltag bewege, dann hat das einen Einfluss auf all meine Lebensbereiche: weniger Gesundheitsschäden, bessere Arbeitsfähigkeit, besseres Eigenmanagement und und und ... So hätten wir wirklich etwas zur Volksgesundheit beigetragen! (*denkt nach*) Ja, und auch einen aktiven Beitrag zur künftigen Evolution des Menschen geleistet. So schaffen wir auf der epigenetischen Ebene positive Effekte, denn: Unter den heutigen Lebensumständen degeneriert unser Pool an Bewegungsgenen rasch. Dank Spiraldynamik können wir ein paar Modifikationen einbauen und unser Erbgut in der Tat positiv beeinflussen.

Das heisst auf die Zukunft der Spiraldynamik bezogen: Kontinuität ist angesagt. Der Urknall ist erfolgt – jetzt muss sich das Universum entfalten und ausweiten?

Ja, der Urknall, der muss tatsächlich nicht mehr neu erfunden werden. Die Grundprinzipien sind da. Was ich im kommenden Jahr konkret machen möchte: mich mit bestehenden Physiotherapie-Konzepten stärker vernetzen. Auch über eine weitere Ausgabe der **Ars Medici**-Zeitschrift. Das wird vielleicht auch Thema des kommenden Kongresses sein, zusammen mit einer Reihe von Workshops. Austausch und Weiterbildung sind angesagt. Wir leben nicht erst nach dem 21. Dezember 2012 in einem neuen Zeitalter. Das einfältige Konkurrenzdenken ist längst vorbei. Wir haben einen eklatanten Mangel an qualifizierten Gesundheitskräften. Schon darum ist Vernetzung und Zusammenarbeit das oberste Gebot. Wenn wir uns alle gemeinsam weiter entwickeln, sind wir vom Leben beschenkt.

Geschäftsleitung zu dritt:

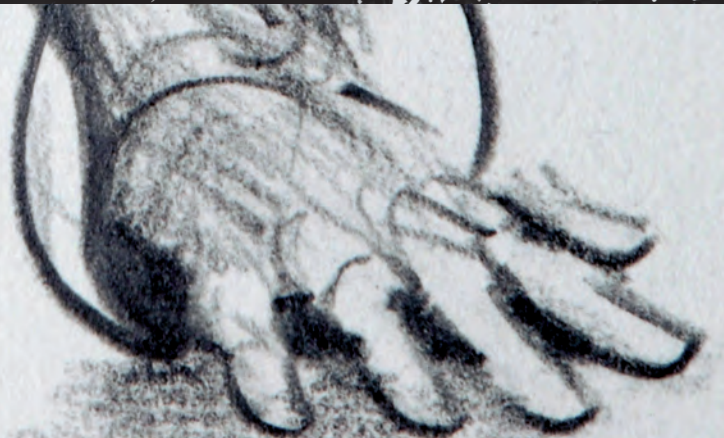
Christian Larsen

Christian Heel

Florian Binzer

Spiraldynamik

intelligent movement



Das Jahrzehnt der Resilienz

Die Spiraldynamik in den Jahren 2012-2022

Und schon sind 10 weitere Jahre vergangen. 2022 feierte das Unternehmen Spiraldynamik sein 30-jähriges Bestehen. Der Jahrekongress «My Health: Vom Stress zur inneren Stille» markierte zusammen mit der Festlichkeit im Zoo Zürich den Höhepunkt des Jubiläumjahres. Was hat sich in den letzten 10 Jahren getan? Zeit für einen kurzen Rückblick – Zeit für eine Standortbestimmung.

Ein Gangster in den eigenen Reihen oder: Der katastrophale Start ins dritte Jahrzehnt

Nachdem sich das Unternehmen Spiraldynamik Ende 2011 nach einer grossen Krise wieder stabilisiert und frohgemut Kurs auf die Zukunft genommen hatte, erfolgte der nächste Schlag. Es kam aus, dass der im Bericht 2012 noch lobend erwähnte Finanzchef B.K. 700 000 Franken veruntreut hatte. Ein Schock für das Unternehmen, denn das Geld war unwiederbringlich verloren.

Neues Führungsfundament: Gruppenleitung und Parlament

Als Sofortmassnahme wurde Florian Binzer zum Leiter der Finanzen ernannt. Gleichzeitig wurde in Form einer Geschäftsleitung zu dritt (*Christian Larsen*, *Christian Heel* und *Florian Binzer*) das Sechs-Augen-Prinzip eingeführt. Das hat sich bewährt. «Florian ist ein Glücksfall für das Unternehmen», unterstreicht Christian Larsen. «Er hat uns nach dem Finanzdesaster bis heute sehr viel Sicherheit und Ausgewogenheit verschafft.» Auch die Schaffung des Spiraldynamik-Parlaments war eine Folge des Betrugsfalls. Etliche Mitarbeiterinnen hatten Bedenken bezüglich der Integrität des Finanzchefs B.K. geäussert. Die Stimme der Mitarbeitenden sollte künftig Gehör finden. 2016 tagte das Parlament zum ersten Mal. Vertreten waren alle Mitarbeitenden, Lizenz-

partnerinnen und Lizenzpartner, Dozentinnen und Dozenten.

Erfolgsmodelle Intrapreneurship und Lizenzpartner-Netzwerk

Gemäss dem Credo der Spiraldynamik, wonach freie Arbeitsgestaltung, gute Verdienstmöglichkeit, wenig Administrativarbeit und ein tolles Team in Zeiten der Fachkräftemangels matchentscheidend sind, verfolgt die Spiraldynamik die Strategie, Angestellten im Unternehmen eine Teilselbständigkeit zu ermöglichen. Die Form: eigenständige «Satellitenpraxen». Intrapreneurship heisst das Zauberwort. Hinzu kommt das Netzwerk der Lizenzpartnerinnen und -partner – Spiraldynamik Fachkräfte, welche in eigenen Lizenzpraxen die geforderten Qualitätsstandards erfüllen. Aktuell zählt die Spiraldynamik in Deutschland, Österreich und der Schweiz 70 Standorte; Tendenz: weiter wachsend.

Der zähe Kampf um die Anerkennung von Qualität: weitere Kooperationsverträge mit Krankenkassen

Auch im dritten Jahrzehnt kämpfte und kämpft die Spiraldynamik um die Akzeptanz der Krankenkassen. Hier zahlte sich die jahrelange Arbeit um Qualitätsnachweis und Qualitätssicherung aus. Dank der Aufnahme in das *ErfahrungsMedizinische Register EMR* werden die hochstehenden Leistungen der Spiraldynamik-Therapeutinnen

und -therapeuten mittlerweile von der Mehrheit der grossen Krankenkassen anerkannt. Per 1. Januar 2023 neu hinzukommen wird mit der Helsana die grösste Krankenkasse der Schweiz.

Aus der Praxis für die Praxis: Medical Bücher und online Übungen

Seit dem ersten Grundlagenwerk **Die zwölf Grade der Freiheit** war und ist die Vermittlung von praxisrelevantem Wissen an Betroffene und an Profis ein Kernanliegen der Spiraldynamik. Neu hinzugekommen sind **Medical Golfing, Medical Running** und **Medical Yoga**.

Dazu ein kleines Liebhaber-Buchprojekt, das mit einem Best-Edition-Buchpreis ausgezeichnet wurde: **Einfach singen**.

In Ergänzung zu den Druckwerken und DVD

kam neu die online-Wissensvermittlung hinzu – in kleineren Häppchen. Auf dem Spiraldynamik YouTube-Kanal finden Interessierte mittlerweile über 400 Module praktischer Spiraldynamik:

www.youtube.com/user/Spiraldynamik

COVID-19 als Digital-Booster für Med Centers und Akademie

Das Kontakt- und Versammlungsverbot der beiden Seuchenjahre 2020 und 2021 brachten die Aktivitäten in den Spiraldynamik Med Centers phasenweise fast zum Erliegen – aber nur fast: Nach kurzer Übergangszeit konnten die ärztlichen Sprechstunden wie auch die Physiotherapie-Einheiten online angeboten werden. Eine Stunde analoger Therapie und daran anschliessend eine halbe Stunde online Supervision: Zeigte sich hier ein zukünftiges hybrides Therapieformat?

Die Spiraldynamik Akademie erlebte während dieser Jahre eine eigentliche online Blütezeit: Jahreskongress mit 500 und Expert's Updates mit 300 online Teilnehmenden. Auch die Trainingsgruppen wurden online oder im Hybridformat weitergeführt, ebenso der Ärzte Basic Kurs. Diesen gewaltigen Kraftakt bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit verdankt die Akademie Christian

Heel und seiner Frau **Christine Heel**. Aus diesen Lösungen schöpft die Spiraldynamik Kraft für die Zukunft.

«Wenn wir im Lock-down Mittel und Wege gefunden haben, den Fluss am Fliessen zu halten, dann steht uns die ganze Welt offen.»

Facts & Figures: Die Spiraldynamik im Zahlenspiegel

Die Spiraldynamik ist ein kleines Unternehmen mit einer grossen Oberfläche und Ausstrahlung – und wurde darum von einem Revisor einmal als «kleinster Konzern der Welt» charakterisiert. Zahlen gelten als Leistungsausweis. Mit Zahlen lassen sich Wirklichkeiten modellieren. Was für eine Wirklichkeit ist die Spiraldynamik in 30 Jahren geworden – als Unternehmen und als Bewegung?

Aktuell beschäftigt das Unternehmen 45 Mitarbeitende und ist mit 70 Lizenzpartnerinnen und Lizenzpartnern in 10 Ländern vertreten. Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten betreuen pro Jahr in 30000 Konsultationen und Therapieeinheiten 3000 Patientinnen, davon 1700 Neupatienten. (Das mal 30 zu rechnen, wäre vermutlich etwas zu hoch gegriffen, aber wir nähern uns der 100000-er Grenze.) Pro Jahr konnten weit über 100 Operationen vermieden oder hinausgezögert werden.

Die Spiraldynamik Akademie führt mit 38 Dozierenden jährlich über 100 Kurse und Lehrgänge durch (Teilnehmerzahl zwischen 5 und 380). Seit ihrer Gründung verzeichnet sie exakt 6854 Absolventinnen und Absolventen.

Auch kommunikativ hat die Spiraldynamik einiges gestemmt: In den letzten 30 Jahren wurden durchschnittlich 4 News pro Monat versandt, macht kumuliert 1440. 18 Kongresse wurden durchgeführt – auch in den beiden COVID-Jahren; jedes Mal eine Parforce-Leistung. *Last but not least* – und sowohl sinnbildlich als auch stellvertretend für den nie erlahmenden Pioniergeist – verzeichnet die Spiraldynamik 42 Buchpublikationen: ein gewaltiger Wissensfundus, der als «Arbeit neben der Arbeit» geleistet wurde.

**Eine Epoche geht zu Ende:
Der Abschied von Yolande Deswarte**

30 Jahre Spiraldynamik heisst auch: Die Pionierinnen und Pioniere sind in die Jahre gekommen. Yolande Deswarte hatte schon länger den Wunsch geäussert, sich aus der aktiven Lehre zurückzuziehen. Ein neues Lehrformat gab den idealen Rahmen für diesen Abschied: das **Spiraldynamik Founders Teaching**. In der letzten Aprilwoche 2022 fand im mittelalterlichen Städtchen Motovun in Istrien, Kroatien, das erste Founders Teaching statt. Leitung: Christian Larsen und Yolande Deswarte – die «Mutter der Spiraldynamik». Am Ende dieser Intensivwoche verabschiedeten die 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Yolande dankbar und ergriffen in einem starken Ritual.

Die Spiraldynamik an der Schwelle zu ihrem vierten Jahrzehnt

Drei Jahrzehnte Neugier und Pioniergeist, Durchhaltevermögen und Resilienz – ein unternehmerischer Blick nach vorne, Christian Larsen? Et voilà:

«Wir wollen weiter organisch wachsen. Mehr Zeit in Forschung und weniger in Bücher investieren.

Wir werden einen neuen Standort im Zentrum von Zürich beziehen.

Ich selbst, der «Vater der Spiraldynamik», werde in den Ruhestand treten – ein neues Team wird das Unternehmen in die Zukunft führen.

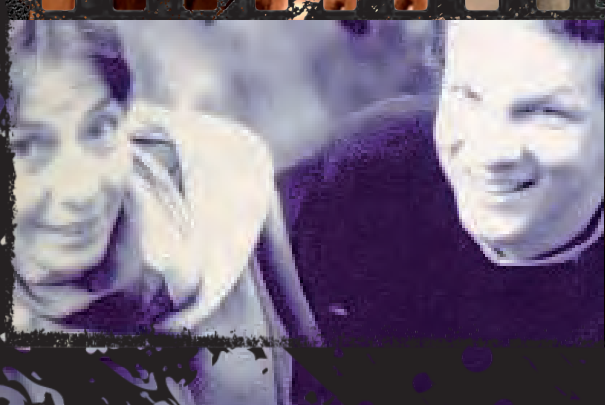


Alles wird digitaler, auch die Spiraldynamik mit ihren Vermittlungsmethoden. Etwas aber bleibt unverändert analog: der menschliche Körper.

Unverändert bleibt auch unsere Mission: Die Spiraldynamik wird auch in Zukunft Menschen dazu verhelfen, sich natürlich und bewusst zu bewegen, um sich im eigenen Körper zu Hause zu fühlen.»

27. NOVEMBER 2022





1992, nach einer intensiven zehnjährigen Entwicklungsphase, wurde das Unternehmen Spiraldynamik AG gegründet. Das damalige Leitbild hielt zum Unternehmenszweck fest:

«Spiraldynamik» setzt sich für eine naturgerechte Haltungs- und Bewegungskoordination des modernen Menschen in allen persönlichen und professionellen Bereichen ein. Der Laie findet unmittelbare Lebenshilfe für den Umgang mit dem eigenen Körper im Alltag. Den Profis werden zielgruppenspezifische Ausbildungskurse angeboten, um das Konzept in der Berufspraxis zu integrieren.

2012, aus Anlass des 20-Jahre-Jubiläums, beschlossen wir, unsere Geschichte aufzuschreiben. Wir beauftragten den Kommunikationsspezialisten Michael Egloff, die Spuren unserer Entwicklung nachzuzeichnen und dabei ans Tageslicht zu holen, was die Spiraldynamik im Innersten zusammenhält.

2022, zum 30. Geburtstag des Unternehmens, haben wir die Geschichte der Spiraldynamik aktualisiert und alle Episoden unserer 30-jährigen Unternehmensgeschichte in einer Chronik zusammengefasst.

